



brandwacht

Zeitschrift für Brand- und Katastrophenschutz



In diesem Heft

- 185 **Im Brennpunkt**
- 186 **Die drei Staatlichen Feuerweherschulen – eine beeindruckende Entwicklung!**
- 192 **Landesverbandsversammlung mal ganz anders**
- 196 **Einsatzbericht:** Brand eines Baustellenzugs am Münchner Ostbahnhof
- 200 **Wenn Schule Spaß macht:** Feuerwehr-AG an der Penzberger Mittelschule
- 204 **Kinder + Jugendseiten:** Halloweenhaus in Gefrees
- 206 **Spenderherz für Lena** FF Holzheim am Forst und das CPR Team der FF Kallmünz stehen bereit
- 208 **Portrait FF Hofheim** Über Zwei-Millionen-Klicks
- 210 **Aus den Feuerweherschulen** Hochwasser- und Starkregeneignisse – Einsatz für die Ölwehr Bayern
- 214 **Schnelle Hilfe per App:** Mobile Retterinnen und Retter in Straubing
- 216 **Integration bei der FF Uffenheim:** Feuerwehr verbindet
- 218 **Waldbrandübung** Dreiländerfunken
- 220 **Solidarität mit der Ukraine** Hilfskonvoi der bayerischen Feuerwehren
- 222 **80 Jahre für die Feuerwehr Kaufbeuren** Ein besonderes Jubiläum
- 224 **Infos + Termine:** Vertreterversammlung in Bayerisch Gmain, DGUV Information 205-014, Airport Nürnberg, Verleihung Bayerische Fluthelfer-Nadel
- 225 **Zum Gedenken** Trauer um Dipl.-Ing Horst Schülke

Zur Titelseite:

Seit vier Jahren bietet ein kleines Team aus fünf Kameraden an der Penzberger Mittelschule eine regelmäßige Feuerwehr-AG an. Der Erfolg ist beachtlich, denn sie ist jedes Schuljahr ausgebucht. Ab Seite 200.

Bild: Freiwillige Feuerwehr Penzberg



192

31. Landesverbandsversammlung des Landesfeuerwehrverbands Bayern e.V. im Werksviertel in München



196

Herausforderungen und erfolgreicher Einsatz: der Brand eines Baustellenzugs am Münchner Ostbahnhof entwickelte sich zu einer komplexen Angelegenheit

Optimierung der Ölwehr in Bayern: Intensivierung der Schulungen und praktische Übungen zur Bewältigung zukünftiger Einsatzlagen



210

Bilder: @LFV Bayern, ©Feuerwehr München, SFS Würzburg

Impressum

Die *brandwacht* ist offizielles Presseorgan des Bayerischen Staatsministeriums des Innern, für Sport und Integration für den Brand- und Katastrophenschutz in Bayern.

Herausgeber:

Bayerisches Staatsministerium
des Innern, für Sport und Integration
Odeonsplatz 3, 80539 München

Erscheinungsweise:

6 x jährlich, jeweils in den ersten 10 Tagen eines geraden Monats

Druckauflage:

16 700

Verbreitete Auflage:

15 258
(lt. IVW II/2024)

Redaktion:

Anschrift: Bayerisches Staatsministerium
des Innern, für Sport und Integration
– Redaktion *brandwacht* –

Odeonsplatz 3, 80539 München
Telefon (0 89) 21 92-26 53 od. 21 92-01
E-Mail: brandwacht@stmi.bayern.de
Internet: www.brandwacht-bayern.de

Presserechtlich verantwortlich:

Ministerialrätin Friederike Fuchs

Redaktionelle Betreuung:

Ulrike Nikola

Grafik:

Ute Pfeuffer

Fachliche Beratung:

RD a. D. Heinz Pemler

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers und nicht unbedingt die des Herausgebers und der Redaktion wieder.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und ggf. der Autoren gegen Quellenangabe und Belegexemplar gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung und insbesondere keine Verpflichtung zur Veröffentlichung übernommen.

Redaktionsschluss ist jeweils 6 Wochen vor Erscheinen.

Anzeigen sind außerhalb der Verantwortung des Herausgebers.

Verlag:

Kastner Medien GmbH,
Schloßhof 2-6, 85283 Wolnzach
Tel. (0 84 42) 92 53-0, Fax (0 84 42) 22 89
brandwacht-verwaltung@kastner.de

Inhaber: Wolnzacher Anzeiger E. Kastner KG
Komplementär: Eduard Kastner
Kommanditisten: Dennis und Eduard Kastner
Registergericht Neuburg/Do.

HRA 143634

Alle Abonnementbestellungen, Abbestellungen und Änderungen sind direkt an den Verlag zu richten.

Abonnementpreis jährlich € 18,90,- inkl. Versandkosten/ Einzelheftpreis € 3,15 zzgl. Versandkosten.

Abbestellungen sind nur zum jeweiligen Jahresende unter Einhaltung einer 6-wöchigen Kündigungsfrist möglich.

Anzeigenverwaltung:

Heidi Grund-Thorpe

Swidmutstr. 11, 85301 Schweitenkirchen

Tel. (0 84 44) 9 18 39 10

Fax (0 84 44) 9 11 96

E-Mail: brandwacht@grund-thorpe.de

Die *brandwacht* ist Mitglied der Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern e.V. (IVW). Derzeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 46 vom 1. 1. 2024 gültig.

Gesamtherstellung:

Kastner AG, Schloßhof 2-6, 85283 Wolnzach
Tel. (0 84 42) 92 53-0, Fax (0 84 42) 22 89
Die Zeitschrift ist auf säure- und chlorfreiemes Papier gedruckt.
ISSN 0006-9116, 79. Jahrgang 2024

Im Brennpunkt

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die Freiwilligen Feuerwehren in Bayern sind unverzichtbar für die Sicherheit in Bayern und den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Vielerorts trug Mitte des 19. Jahrhunderts die Erkenntnis, dass die Bürger sich zur erfolgreichen Bekämpfung von Brandgefahren zusammenschließen müssen, maßgeblich zur Gründung der Freiwilligen Feuerwehren bei. Seitdem beschreibt das schon bei den Kleinsten bekannte Motto „Retten – Löschen – Bergen – Schützen“ die Grundaufgaben unserer Feuerwehren. Hinter diesen vier einfach wirkenden Schlagworten stecken enorme Herausforderungen für unsere Feuerwehrleute. Die Welt ist komplexer geworden, die Anforderungen an die Einsatzkräfte – sei es im Bereich des Brandschutzes, der Technischen Hilfeleistung oder des Katastrophenschutzes – werden immer höher. Und dennoch engagieren sich rund 320.000 Menschen in Bayern ehrenamtlich bei den Freiwilligen Feuerwehren. Denn der Feuerwehrdienst gibt auch viel zurück. Das Motto der Feuerwehren bedeutet nämlich weitaus mehr als „bloßen“ Brandschutz: es steht für starken Zusammenhalt, das bereichernde Gefühl, anderen Menschen in Not helfen zu können und gelebte Solidarität. In den Feuerwehren findet wirklich jeder seinen Platz. Man muss nicht besonders stark, groß oder technisch versiert sein, um sich in der Feuerwehr einzubringen. Jede und jeder – Mann oder Frau, Alteingesessene oder Zugezogener, Christin, Jude, Muslim oder Atheist – kann helfen und Teil des starken Teams sein. Das ist eine Stärke, von der auch unsere Demokratie profitieren kann – und das ist in der aktuellen Zeit von besonderer Bedeutung.

Einige beeindruckende Beispiele für gelebte Solidarität in den Frei-

willigen Feuerwehren finden Sie in dieser Ausgabe der *brandwacht*: Am 14. August 2024 konnte ich – gemeinsam mit dem ukrainischen Generalkonsul *Oleksii Kravets* und dem Vorsitzenden des LFV, *Johann Eitzenberger* – in Unterföhring einen weiteren Hilfskonvoi der bayerischen Feuerwehren mit wichtiger Feuerwehrausrüstung und Einsatzfahrzeugen für die Ukraine verabschieden. Ich danke allen Gemeinden und Feuerwehren, die durch ihre Spenden von Gegenständen und Fahrzeugen diesen wichtigen Transport möglich gemacht haben, von Herzen für ihr Engagement.

Ein weiteres Beispiel, das mich tief bewegt, findet sich bei der Freiwilligen Feuerwehr Holzheim am Forst in der Oberpfalz: dort stehen die Feuerwehrkameradinnen und -kameraden im Notfall Tag und Nacht für die kleine Lena bereit, die auf ein Spenderherz wartet. Die Kameradschaft bei der Feuerwehr nennt auch *Karl Auerbach*, der 27 Jahre lang Stadtbrandrat in Kaufbeuren war, als eine der Motivationen für seine beeindruckende und außergewöhnliche 80-jährige Zugehörigkeit beim Feuerwehrverein Kaufbeuren. Einen bewegenden Bericht über seine ersten Erfahrungen im Feuerwehrdienst mitten in den Wirren des zweiten Weltkriegs finden Sie ebenfalls in diesem Heft. Viel Spaß beim Lesen!

Ihr



Joachim Herrmann, MdL
Staatsminister



Die drei Staatlichen Feuerweherschulen – eine beeindruckende Entwicklung!

Moderne Ausbildung für wachsende Herausforderungen

Noch in den 1990er Jahren waren die Staatlichen Feuerweherschulen in erster Linie Schulen im klassischen Sinne. Die Lehrkräfte gaben ihr Wissen mit Hilfe von Tafeln und Tageslichtprojektoren weiter. Die Praxisanteile wurden auf dem Hof der Feuerweherschulen an den Funktionsbauten exerziert. Dabei mussten die

Lehrgangsteilnehmer häufig viel Phantasie mitbringen, um in der Fahrzeughalle ein Reihenhaus und im Schlauchturm ein Hochhaus zu erkennen. Seitdem hat sich viel getan: Heute sieht man an den Feuerweherschulen überall Kleingruppen mit ihren Ausbildern, die in realen Übungsbauten Szenarien trainieren, wie sie tatsächlich stattfinden können.

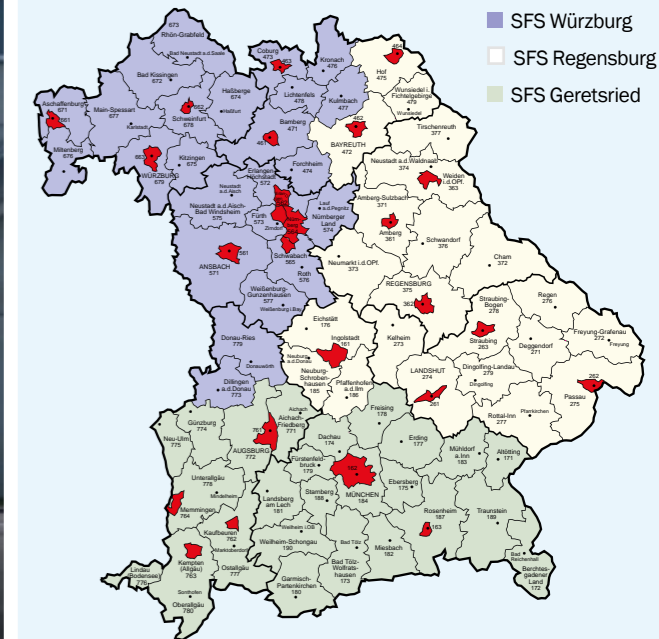
Die eingesetzte Simulationstechnik mit Rauch und Lichteffekten führt dazu, dass die Lehrgangsteilnehmer vollständig in die Übungssituation eintauchen und damit sehr intensiv und nachhaltig ausgebildet werden.

Der Grundstein für diese Entwicklung wurde mit dem Projekt „Entwicklung der Staatlichen Feuer-



Realitätsnahe Übungsszenarien

Zuständigkeitsbereiche der SFSen in Bayern



Geretsried

2009



2024



Regensburg

2009



2024



Würzburg

2012



2024

weherschulen“ in den Jahren 2009 bis 2014 gelegt. Die erarbeiteten Neuerungen bildeten eine tragfähige Basis für die langfristige Neuausrichtung der Feuerweherschulen. In den Jahren 2021 und 2022 wurden im Projekt „Zukunft der Feuerwehrausbildung“ weitere Schritte zur Optimierung erarbeitet. In beiden Projekten war der Landesfeuerwehrverband Bayern e. V. eng eingebunden. Sichtbar – und in der Ausbildung erlebbar – hat sich in den letzten Jahren enorm viel getan an den drei Feuerweherschulen!

Personal

Die Stellenausstattung der Staatlichen Feuerweherschulen wurde konsequent ausgebaut: Allein im Doppelhaushalt

2024/2025 sind 30 neue Stellen veranschlagt. Damit verfügen die Feuerweherschulen insgesamt über rund 325 Stellen. Ausgehend vom Stellenbestand im Jahr 2010 von 136 Stellen hat sich inzwischen eine Steigerung um 189 Stellen und damit deutlich mehr als eine Verdoppelung ergeben – sowohl bei den Lehrkräften, als auch bei den Servicekräften. Nur so ist für die größere Anzahl an Lehrgangsteilnehmern ein reibungsloser Ablauf in Organisation und Verwaltung, eine moderne und hochwertige Verpflegung und Unterbringung sowie die fachgerechte Wartung und Betreuung der deutlich vergrößerten Schulareale und ihrer immer komplexer werdenden Ausstattung sicherzustellen.

Bauliche Maßnahmen

Grundlage des Ausbaus der Infrastruktur ist der im Projekt „Entwicklung der Feuerweherschulen“ gemeinsam erarbeitete „Masterplan“. Der erste Schwerpunkt bei der Umsetzung lag darin, moderne und realitätsnahe Übungseinrichtungen zu schaffen, die eine zeitgemäße, wirksame und attraktive Feuerwehrausbildung unterstützen. Am meisten beachtet ist dabei sicherlich die große Übungshalle an der Feuerweherschule Würzburg, die mit ihren Abmaßen und der Simulationstechnik ganzjährig die Übung lebensnaher Szenarien ermöglicht und europaweit ihresgleichen sucht. Aber auch die Außengelände mit einer Vielzahl an neuen und unterschiedlichen Übungsbauten

Stellenausstattung der Staatlichen Feuerweherschulen

2010: 136 Stellen



2024/25: 325 Stellen



Unterkunftskapazitäten der Staatlichen Feuerweherschulen

2010: 330



2026: vsl. 474



Lehrgangsplätze der Staatlichen Feuerweherschulen

2013: 10.000



2023: 19.000





Übungsgelände Bauernhof an der SFS Würzburg



Übungsgelände mit Halle an der SFS Würzburg



Neue Unterkünfte an der SFS Würzburg



Brandstelle Flüssigkeitsbrand an der SFS Würzburg



Bahngleis mit Straßenunterführung der SFS Regensburg



Neuer Bahnsteig mit 40 Tonnen schwerem Eisenbahnwaggon der SFS Regensburg

Es wird gebaut...
Grundlage des Ausbaus der Infrastruktur ist der im Projekt „Entwicklung der Feuerweherschulen“ gemeinsam erarbeitete „Masterplan“. Der erste Schwerpunkt bei der Umsetzung lag darin, moderne und realitätsnahe Übungseinrichtungen zu schaffen, die eine zeitgemäße, wirksame und attraktive Feuerwehrausbildung unterstützen. Aktuell liegt der Fokus auf der Erweiterung der Unterkünfte.



Neubau des Unterkunftsgebäudes der SFS Geretsried

ermöglichen es, bei der Ausbildung ein breites Spektrum an Einsatzszenarien realitätsnah abzubilden.

Weiterer Schwerpunkt des Ausbaus ist die Erweiterung der UnterkunftsKapazitäten: an der Schule in Geretsried um 89 Betten und in Würzburg um 52 Betten. Der neue Unterakunftsbaus an der Feuerweherschule Würzburg steht bereits kurz vor der Übergabe. Der Neubau in Geretsried soll 2026 fertig werden. Insgesamt steigen damit die Unterakunftsöglichkeiten für Lehrgangsteilnehmer an den drei Feuerweherschulen von 330 Betten auf insgesamt 474 Betten.

Mehr als 112 Mio. Euro sind seit 2011 bereits in den Ausbau der Feuerweherschulen geflossen. Allein für die Fertigstellung der laufenden und angestoßenen Baumaßnahmen sind weitere 72 Mio. Euro eingeplant. Aber die Ausbaupläne gehen schon weiter: In Regensburg soll im Übungsgelände das zweite Brandübungshaus in Bayern entstehen. Und in Geretsried und Würzburg werden insbesondere die Lehrsaalkapazitäten und Verwaltungsbereiche erweitert.

Besseres Lehrgangsangebot

Mit diesen massiven Investitionen in die Staatlichen Feuerweherschulen konnte das Lehrgangsangebot bereits deutlich gesteigert werden: die Zahl der angebotenen Lehrgangsplätze stieg von rund 10.000 im Jahr 2013 auf über 19.000 im Jahr 2023. Insbesondere mit der Erweiterung der Unterkünfte an der Feuerweherschule Geretsried ist mit einer weiteren Steigerung der Kapazitäten zu rechnen.

Aber auch qualitativ wurden in den letzten Jahren durch die Ausrichtung auf neueste lernpsychologische Standards, mit hochmodernen realen Übungseinrichtungen sowie digitalen Ausbildungsbausteinen erhebliche Verbesserungen an den Schulen erreicht.

Digitale Ausbildung

Seit Jahren nutzen die Feuerweherschulen in der Führungsausbildung die Software XVR On Scene, um Teile der taktischen Ausbildung in der virtuellen Realität durchzuführen.



Hier geht es zur Feuerwehrlernbar:



ren. Neuere Elemente des Angebots sind z.B. das Lernmanagementsystem BayLern, die Feuerwehrlernbar und Virtual-Reality-Konzepte, wie z.B. der Einsatzfahrten-Simulator oder das Innenangriff-Strahlrohr-Training für Atemschutzgeräteträger.

Die digitale Ausbildung ist dabei als ein weiteres, wichtiges Werkzeug im Methodenportfolio der Feuerweherschulen anzusehen, das die bewährten Ausbildungsformen ergänzt, nicht ersetzt. Im Ländervergleich liegt Bayern im vorderen Bereich und ist an einigen Stellen sogar treibende Kraft für innovative Neuentwicklungen.

Mit digitalen Angeboten unterstützen die Feuerweherschulen auch die Ausbildung bei den Feuerwehren vor Ort.

Strahlrohrtraining

Bestes Beispiel dafür ist das virtuelle Innenangriff-Strahlrohr-Training. Damit können Feuerwehrleute ohne aufwändige Vorbereitung von Übungsszenarien mit einer Virtual-Reality-Brille in Simulationen realitätsnah und gefahrlos alle denkbaren Einsatz-Situationen bei Bränden in Innenräumen durchspielen. Darüber hinaus kann sowohl der Übende als auch der Ausbilder im Nachgang der Übung noch einmal die Reaktion auf die Lage betrachten und bewerten. Je nachdem, ob das Ergebnis zufriedenstellend war, kann entweder dasselbe Szenario sofort noch einmal geübt oder mit einem schwierigeren Einsatz fortgefahren werden. Beides ist ohne großen Vorbereitungsaufwand mit nur wenigen Mausklicks möglich. Um möglichst vielen Feuerwehrleuten ein Üben zu



Digitale Ausbildung

ermöglichen, wurde das virtuelle Innenangriff-Strahlrohr-Training auch für die Ausbildung auf Kreiserebene ausgerollt – kostenlos! Die Auslieferung der Anlagen an die Landkreise und kreisfreien Städte sowie die Einweisung durch die Feuerweherschule Würzburg ist seit Juli dieses Jahres abgeschlossen.



Bei der ABC-Ausbildung an der SFS Geretsried



Bei der Ausbildung zum Zugführer an der SFS Geretsried

Kreis- und Standortausbildung

Die Ausbildung der Feuerwehrdienstleistenden ist Teil der Pflichtaufgabe der Gemeinden, zur Sicherstellung von Brandschutz und Technischer Hilfeleistung Feuerwehren aufzustellen, auszurüsten und zu unterhalten. Die maßgeblichen Grundlagen der Feuerwehrausbildung erfolgen daher vor Ort in den Feuerwehren. Vielfach unterstützen die Landkreise mit einem ergänzenden Ausbildungsangebot. Es war gemeinsames Anliegen im Projekt „Zukunft der Feuerwehrausbildung“, diese wichtige Ausbildung vor Ort zu stärken und mit verschiedenen Maßnahmen zu unterstützen. Hierzu gehören vor allem zwei neue Schulungsangebote für die Ausbilder, die Fachkongresse und spezielle Standortschulungen zur Vermittlung neuer didaktischer Methoden. Aber auch digitale Trainingsbausteine sowie digital abrufbare Lern- und Lehrbausteine, z.B. Lern- und Schulungsvideos, Online-Präsentationen, Ausbilderleitfäden, Merkblätter, sind eine Hilfestellung für die Ausbilder vor Ort.

Ergänzende Angebote

Daneben finanziert der Freistaat Bayern immer wieder weitere Schulungsangebote für Feuerwehrdienst-

leistende, um speziellen Bedürfnissen Rechnung zu tragen: So werden inzwischen im dritten Jahr zusätzliche Drehleitermaschinenlehrgänge von externen Anbietern an den Standorten durchgeführt, um den vor allem durch Corona-Beschränkungen aufgelaufenen Stau bei der Ausbildung von Drehleitermaschinen abzubauen. Dieses zusätzliche Angebot zahlt sich aus – die Bedarfsmeldungen für Drehleitermaschinen sind deutlich zurückgegangen.

In Zusammenarbeit mit der Bayerischen Akademie für Verwaltungsmanagement werden seit drei Jahren zudem Bildungsangebote zu Social-Media und zur Nachwuchsgewinnung angeboten. Auch in der Heißausbildung engagiert sich der Freistaat Bayern: In Zusammenarbeit mit dem LFV werden kostenlose Standortschulungen in einem mobilen holzbefeuerten Brandübungscontainer angeboten. Und in neun staatseigenen gasbefeuerten Brandübungscontainern, die über ganz Bayern verteilt sind, kann vor Ort heiß geübt werden – ein wichtiger Beitrag zur Sicherheit der Feuerwehrdienstleistenden.

Fazit und Ausblick

Eines ist klar – die Optimierung der Feuerwehr-Ausbildung ist eine Dau-

eraufgabe. Ein bisschen Stolz auf die erzielten Fortschritte ist berechtigt – aber kein Anlass zum Ausruhen. Die in den vergangenen Jahren angestoßenen, erfolgreichen Maßnahmen müssen fortlaufend evaluiert und ggf. angepasst und fortgeschrieben werden. Die Welt verändert sich gerade in vielen Bereichen – und mit ihr müssen sich auch die Feuerwehren verändern: Neue und geänderte Gefahrenpotentiale führen zu neuen Aufgaben, neuer Ausrüstung und wachsenden Anforderungen an die Feuerwehrdienstleistenden. Auch die Bedürfnisse und Fähigkeiten der Ehrenamtlichen verändern sich. All diesen Veränderungen muss in der Ausbildung Rechnung getragen werden. Eine moderne und attraktive Aus- und Fortbildung ist wesentlich für die Wissens- und Kompetenzvermittlung als unverzichtbare Grundlage des Einsatzerfolgs und der Sicherheit der Einsatzkräfte, sie kann aber auch ein wesentlicher Baustein der Mitgliedergewinnung und -bindung sein. Im letzten Jahrzehnt wurden wichtige Weichen für die mittel- und langfristige Neuausrichtung der Feuerweherschulen gestellt. Sie sind bereit und gewappnet, um künftig nicht nur mit dem Wandel Schritt zu halten, sondern diesen aktiv mitzugestalten. □

Ölwehr-Übung
am Übungsteich
in Würzburg



Vorbereitung zur Stabsarbeit in Geretsried



Lebhafte Diskussion im Round Table Gespräch

München 2024



Innenminister Joachim Herrmann im Interview mit Anouschka Horn



Johann Eitzenberger mit den beiden Protagonisten der neuen Kampagne Tochter Alexandra und Vater Andreas Niederreiter

Landesverbandsversammlung mal ganz anders

Am 13. und 14. September 2024 kamen rund 500 Delegierte der Feuerwehren aus ganz Bayern und Gäste zur 31. Landesverbandsversammlung des Landesfeuerwehrverbands Bayern e.V. (LFV) ins Werksviertel in München.

Schon das Ambiente der diesjährigen Verbandsversammlung war ungewöhnlich: im Werksviertel, dem Gelände des früheren Pfanni-Werks, entstand ein urbanes Quartier mit zahlreichen Angeboten aus den Bereichen Kunst, Kultur, Bildung, Gastronomie, Handel, Service, Freizeit und Sport, das historische Gebäude mit moderner Architektur verbindet. Eine spannende und innovative Mischung! Ebenso spannend und abwechslungsreich war das Programm des öffentlichen Teils der Verbandsversammlung. Gut gelaunt begrüßte der Leiter der Berufsfeuerwehr München, Oberbranddirektor Wolfgang Schäuble, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Da München ohnehin weithin

bekannt ist, beschränkte er seine Informationen auf ein paar kuriose Fakten wie z.B., dass die letzten zwei Stunden des Oktoberfests jeden Abend einer Evakuierung der Stadt Augsburg entsprechen – 300.000 Menschen verlassen innerhalb von 2 Stunden die Wiesen. Für die Moderation des Nachmittags hatte der LFV Frau Anouschka Horn vom Bayerischen Rundfunk gewonnen – auch dies ein gelungenes Novum! Bestens vorbereitet und voller Respekt für den Dienst in der Feuerwehr knüpfte sie kompetent und charmant den roten Faden durch die Veranstaltung, führte Interviews und moderierte das Round Table Gespräch.

In seiner thematischen Einführung stellte der Vorsitzende des

LFV, Johann Eitzenberger, einige beeindruckende Statistikdaten vor. Fast 30 Mio. Einsatzstunden seien 2023 geleistet worden, davon über 27 Mio. ehrenamtlich. Besonders positiv zu bewerten sind die stolzen Zahlen von 51.654 Jugendlichen in 5.169 Jugendgruppen und fast 25.000 Kindern in inzwischen 1.444 Kindergruppen.

Im Interview mit Frau Horn stellte der bayerische Innenminister Joachim Herrmann heraus, dass die Polizei staatlich sei, er sich aber ebenso verantwortlich fühle für die gemeindlichen Feuerwehren. „Im Herzen macht das keinen großen Unterschied. Denn alle tragen eine Verantwortung für die Sicherheit der Menschen.“ Der Minister verwies auf die enormen Investitionen

des Freistaats für die drei Staatlichen Feuerweherschulen: in den letzten 15 Jahren habe man über 110 Mio Euro in die Infrastruktur investiert und das Personal mehr als verdoppelt. Bayern könne sich mit seinen Feuerweherschulen sehen lassen, dies zeigten auch die Rückmeldungen seiner Ministerkollegen aus anderen Bundesländern. Aber darauf ruhe man sich nicht aus, das sei eine Daueraufgabe. Der Innenminister freute sich über die gute Entwicklung bei den Kinderfeuerwehren. Man müsse die Chance nutzen, Kinder schon ganz früh für die Feuerwehr zu begeistern. Zur Frage nach einer Anhebung der Altersgrenze wies Joachim Herrmann darauf hin, dass es offenbar eine breite Zustimmung zu einer Anhebung auf die Regelaltersgrenze von 67 Jahren gebe. Er halte es aber durchaus auch für denkbar, gar keine Altersgrenze mehr vorzusehen. Erst letzte Woche habe er den LFV und die kommunalen Spitzenverbände um eine Bewertung zu diesen beiden Alternativen gebeten, noch vor Weihnachten wolle er hier zu einer klaren Entscheidung kommen. Als wesentliche Neuerung bei der

Überarbeitung der Feuerwehr-Zwendungsrichtlinie stellte er einen neuen Fördertatbestand für die Generalsanierung von Feuerwehrhäusern in Aussicht. Der Innenminister zeigte sich zutiefst dankbar für das unglaubliche ehrenamtliche Engagement in den bayerischen Feuerwehren. Bei dem riesigen Waldbrand, der aktuell in Kalifornien wüte, seien 500 Feuerwehrleute im Einsatz. Bei einem vergleichbaren Ereignis in Bayern ging der Minister von mindestens vierstelligen Helferzahlen aus – dank der vielen Männer und Frauen, die sich landauf landab, auch in jedem kleinen Ort, in eine Feuerwehr einbringen. Der Minister dankte den Einsatzkräften aufs Herzlichste für ihr unverzichtbares Engagement und auch dem LFV für die vertrauensvolle und intensive Zusammenarbeit. Unter dem Titel „Weltneuordnung 2023+“ folgte ein Impulsreferat von Dr. Konstantinos Tsetsos von der Bundeswehr-Universität München. Eindringlich schilderte er die aktuelle Sicherheitslage, die von den geopolitischen, aber auch den klimatischen Veränderungen geprägt ist und sicher zunehmend auch Aus-



Plakat der neuen Kampagne des LFV mit Familie Niederreiter



Das Bayerische Feuerwehr-Ehrenkreuz in Gold wurde an Oberbranddirektor Dipl.-Ing. Wolfgang Schäuble, SFV München verliehen

Moderation des Nachmittags übernahm Anouschka Horn vom BR

Bilder: @LFV Bayern



192



Ein Blick ins Auditorium



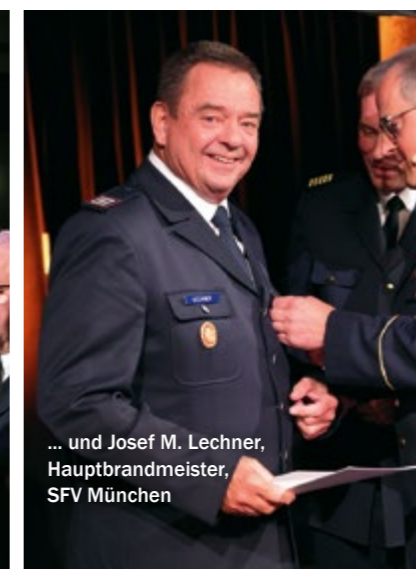
Dr. Konstantinos Tsetsos beim Impulsreferat

brandwacht 5/2024

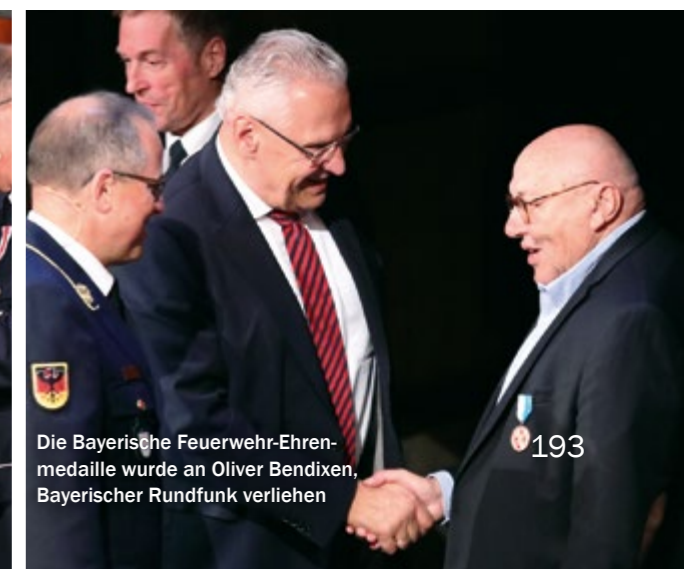


Das Bayerische Feuerwehr-Ehrenkreuz in Silber wurde verliehen an Teresa Tiszbierek, Vizepräsidentin des Polnischen Feuerwehrverbandes...

brandwacht 5/2024



... und Josef M. Lechner, Hauptbrandmeister, SFV München



Die Bayerische Feuerwehr-Ehrenmedaille wurde an Oliver Bendixen, Bayerischer Rundfunk verliehen

193



Innenminister Herrmann und Johann Eitzenberger bei der Siegerehrung der FireFit Championships



Münchner Stadtbrandrat Claudius Blank und MdL Florian Siekmann beim Showlauf



Innenminister Herrmann eröffnet die Feuerwehr-Aktionswoche 2024 – vor der beeindruckenden Kulisse des HAIX-Towers der FireFit Championships



wirkungen auf die Anforderungen an die Feuerwehren haben wird.

Im anschließenden Round Table Gespräch diskutierten Innenminister Herrmann und Verbandsvorsitzender Eitzenberger mit Dr. Tsetsos, Prof. Bresinsky von der Ostbayerischen Technischen Hochschule Regensburg, dem Vorsitzenden des Bezirksfeuerwehrverbands Schwaben, KBR Barnsteiner, und dem Mitglied der Geschäftsführung Magirus GmbH, Herr Kuntz, über die aktuellen und künftigen Herausforderungen und wie man ihnen wirksam begegnen kann.

Abschluss der Veranstaltung bildete die Vorstellung der neuen Kampagne des LFV mit dem Motto „Nutze deine Stärken. Verändere deine Welt.“

Danach ging es nach draußen, auf den Knödelplatz, wo Innenminister Herrmann die Feuerwehraktionswoche 2024 eröffnete. Die diesjährige Kampagne des LFV verdeutliche, dass jede und jeder

Einzelne Fähigkeiten habe, die er gewinnbringend in die Feuerwehren einbringen könne. Man müsse nicht besonders groß und nicht besonders stark sein, um Menschen in Not helfen zu können. Als Teil des starken Teams Feuerwehr könne man gemeinsam viel bewirken. Er bedankte sich bei allen Feuerwehrmännern und -frauen und wünschte der Aktionswoche von Herzen viel Erfolg.

Bereits den ganzen Tag schon hatten im Werksviertel die HAIX FireFit Championships stattgefunden, bei denen Athletinnen und Athleten aus Feuerwehren in Deutschland und anliegenden Ländern verschiedene Aufgaben erfüllen müssen, die sich am Aufgabenspektrum im Brandeinsatz orientieren. Ein Highlight gab es zum Schluss: den Show-Lauf von MdL Florian Siekmann, Innenpolitischer Sprecher der Grünen Fraktion im Landtag, und SBR Claudius Blank, München, die beide sehr beeindruckende Leistungen zeigten. □

Bilder: @LFV Bayern



Plakat der neuen Kampagne des LFV, hier mit Alexandra Niederreiter

Münchner Ostbahnhof

Brand eines Baustellenzugs

Herausforderungen und erfolgreicher Einsatz: der Brand eines Baustellenzugs entwickelte sich zu einer komplexen Angelegenheit VON FLORIAN KURZ & DR. TOBIAS ERB, FEUERWEHR MÜNCHEN

Am späten Abend des 24. August 2024 wurde die Feuerwehr München zu einem Einsatz in der Nähe des Münchner Ostbahnhofs gerufen. Der Brand eines Baustellenzugs entwickelte sich zu einer komplexen Angelegenheit, die durch die schwierige Lokalisierung des Brandherds, widersprüchliche Meldungen und beengte Verhältnisse vor Ort erschwert wurde. Die Einsatzkräfte standen vor der Herausforderung, das Feuer unter komplizierten Bedingungen zu bekämpfen, wobei die Sicherheit der Einsatzkräfte oberste Priorität hatte.

Lage

Der Einsatz begann unter schwierigen Umständen. Das Brandobjekt, ein Baustellenzug, bestehend aus einer sogenannten Stopfmaschine, die von einer Diesellokomotive gezogen wurde, war während der Fahrt in Brand geraten, was dazu führte, dass sich der Zug brennend weiterbewegte. Dies machte die Lokalisierung des Brandherds nicht leicht und führte zu widersprüchlichen Meldungen an die Leitstelle. Während zunächst einige Meldungen von einem brennenden Personenzug sprachen, verdichteten sich die Informationen während der Anfahrt der ersten Kräfte zunehmend, dass es sich tatsächlich um einen Güter- oder Baustellenzug handelte.

Die Einsatzstelle befand sich schließlich in einem schwer zugänglichen Bereich entlang der Gleisanlagen südöstlich des Ostbahnhofs. Der Gleiskörper war südöstlich durch eine übermannshohe Mauer und nordwestlich durch eine aufragende Bebauung begrenzt. Diese räumliche Enge stellte eine erhebliche Herausforderung dar, da die Einsatzkräfte nur von der nordwestlichen Seite her direkt an den Brandherd gelangen konnten. Der begrenzte Platz erschwerte zudem die Auf-

stellung der Löschfahrzeuge und die Koordination der Einsatzkräfte.

Alarmierung

Um 23:06 Uhr alarmierte die Integrierte Leitstelle der Berufsfeuerwehr München nach ersten Meldungen über einen brennenden Zug im Bereich des Ostbahnhofs Kräfte von Berufsfeuerwehr und Freiwilliger Feuerwehr. Aufgrund der unklaren Lage wurden mehrere Einheiten aus verschiedenen Feuerwachen sowie Sonderfahrzeuge alarmiert.

Zusätzlich zu den Löschzügen der Feuerwachen 1, 3 und 5 wurden der diensthabende Direktionsdienst, der Inspektionsdienst, der diensthabende Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr München, zwei Sonderlöschfahrzeuge und zwei Rüstwagen sowie drei HLF der Freiwilligen Feuerwehr München, Abteilung Stadtmitte zur Einsatzstelle beordert.

Während der Anfahrt der ersten Einsatzkräfte wurde das Einsatzstichwort aufgrund der sich verdichtenden Informationen, dass es sich um einen Güter- bzw. Baustellenzug handle, schließlich auf „Brand Chemie Zug“ erhöht.

In der Folge wurden auch der Umweltdienst, der Gefahrgutzug der

Feuerwache 7 und der Gerätewagen Dekontamination zur Einsatzstelle alarmiert.

Bereits auf der Anfahrt konnten die Einsatzkräfte deutlichen Brandgeruch wahrnehmen, was die Dringlichkeit unterstrich. Die genaue Position des brennenden Zuges blieb jedoch zunächst unklar, da die Einsatzstelle nicht exakt definiert werden konnte. Dies führte dazu, dass verschiedene Bereiche rund um den Ostbahnhof erkundet werden mussten.

Einsatzablauf

Die Erkundung der Einsatzstelle gestaltete sich schwierig. Der Einsatzleiter entschied, den Einsatzort über eine Unterführung in der Nähe

des Ostbahnhofs zu erkunden, da von dort aus ein besserer Überblick über den Gleisbereich möglich war. Schließlich wurde der brennende Baustellenzug auf Höhe des Kustermannparks, etwa 500 m vom Ostbahnhof entfernt, gesichtet. Der Zug stand bei Eintreffen der ersten Kräfte bereits in Vollbrand. Der Lokführer und der Arbeitszugführer hatten sich bereits in Sicherheit gebracht, nachdem sie noch erfolglos versucht hatten, die Lokomotive abzukoppeln.

Nachdem sich die Einsatzkräfte aus nordwestlicher Richtung Zugang zum Brandobjekt verschafft hatten, konnten die ersten Löschmaßnahmen schnell eingeleitet werden. Allerdings stellte die gerissene

Oberleitung, die teilweise auf der brennenden Lokomotive lag, eine erhebliche Gefahr dar. Da die Gleissperrung und Stromabschaltung der Oberleitung zunächst noch nicht bestätigt waren, konnten die Löschmaßnahmen nur aus sicherer Entfernung vom Rand des Gleisbereichs aus erfolgen. Diese erste Phase der Brandbekämpfung beschränkte sich deshalb darauf, eine weitere Ausbreitung des Feuers zu verhindern.

Als feststand, dass keine Personenrettung notwendig war und die umliegenden Gebäude nicht unmittelbar gefährdet waren, wurde beschlossen, die Kräfte der Freiwilligen Feuerwehr zur Gebietsabsicherung im Bereich der verwaisten Feuerwachen der Berufsfeuerwehr einzusetzen.

Nachdem der massive Löschangriff Erfolg zeigte, konnten sich Trupps unter Atemschutz weiter annähern und die Lok sowie den Zug für Nachlöscharbeiten betreten.

Als die Gleisanlage gesperrt und begehbar war, konnte der Löschangriff mit mehreren Rohren und zum Teil unter Einsatz von Schaummittel aus der Nähe vorgebracht und die Flammen werden.

Zäune und Gleise erschwerten anfänglich die Zugänglichkeit zum brennenden Zug. Gleichzeitig musste die Gleissperrung und Abschaltung der Oberleitung vor dem Betreten der Bahnanlage abgewartet werden.

Einheiten	Fahrzeuge
BF München, Einsatzführungsdienst	München 3 (Direktionsdienst), München 3/1 (Inspektionsdienst), München 3/5 (Umweltdienst)
BF München, FW 1	ELW 1/10/1, HLF 1/40/1, DLK 1/30/1, HLF 1/40/2, RTW 1/71/1
BF München, FW 2	SLF 2/29/1
BF München, FW 3	ELW 3/10/1, HLF 3/40/1, DLK 3/30/1, RTW 3/71/1
BF München, FW 4	DLK 4/30/1
BF München, FW 5	ELW 5/10/1, HLF 5/40/1, DLK 5/30/1, HLF 5/40/2, RTW 5/71/1, RW 5/61/1
BF München, FW 6	RW 6/61/1
BF München, FW 7	ELW 7/10/1, HLF 7/40/1, HLF 7/40/2, GW-G 7/52/1, GW-A/L 7/53/1
BF München, FW 10	SLF 10/29/1
Stadtbrandinspektion	München FF 2 München FF 2/10
FF München, Abteilung Stadtmitte	HLF 40/1, HLF 40/2, HLF 40/3
Polizei	Mehrere Einheiten
Bundespolizei	Mehrere Einheiten
DB	Notfallmanager

Die Löschwasserversorgung wurde zunächst durch zwei Sonderlöschfahrzeuge sichergestellt, bis Schlauchleitungen vom Hydrantennetz aufgebaut werden konnten. Da, wie im Bahnbereich häufig anzutreffen, recht große Entfernungen bis zu den nächsten Löschwasserentnahmestellen zu überbrücken waren, erwiesen sich die zwei Sonderlöschfahrzeuge mit je 4000 l Wassertankinhalt als sinnvolle Komponente der Alarm- und Ausrückeordnung für Brandeinsätze im Bahnbereich.

Parallel zum ersten Löschangriff wurde ein Löschzug auf der südöstlichen Seite des Bahnkörpers positioniert. Da hier eine übermannshohe

Auf der südöstlichen Seite konnte ein Löschangriff aufgrund der vorhandenen Mauern nur über Leitern vorgenommen werden. Die teils beschädigte Oberleitung musste beim Aufstellen der Leitern und bei der Löschmittelabgabe permanent beachtet werden.



Das Ausmaß des Schadens konnte erst abschließend erkannt werden, nachdem alle Glutnester abgelöscht waren und sich die letzten Rauchschwaden verzogen. Lediglich der eingesetzte Löschschaum verdeckte noch das ein oder andere Detail.

Mauer den unmittelbaren Zugang verhinderte, wurde eine Drehleiter mit Wenderohr in Stellung gebracht, um von dort Wasser auf die Brandstelle abgeben zu können, falls sich das Feuer weiter ausbreitete.

Der Umweltdienst bewertete in der Zwischenzeit die Situation hinsichtlich potenzieller Gefahren durch im Zug vorhandene Gefahrstoffe. Durch Befragung der Personen, die sich aus der Zuglokomotive in Sicherheit gebracht hatten, stand schnell fest, dass bis auf die in Brand stehenden ca. 2000 Liter Dieseldieselkraftstoff keine weiteren nennenswerten Gefahrstoffe im Zug vorhanden waren.

Erst nach Eintreffen des Notfallmanagers der Deutschen Bahn konnte ausgeschlossen werden, dass Gefahren durch Bahnstrom vorlagen. Denn zunächst war nicht klar, ob auch die Speiseleitung beschädigt worden war. Nachdem der Notfallmanager die Situation umfassend erkundet hatte, konnte er gegen 00:00 Uhr diesbezüglich Entwarnung geben. Dies ermöglichte, näher an den brennenden Zug heranzurücken und den Brand gezielt zu bekämpfen. Dabei kamen vier Trupps unter schwerem Atemschutz zum Einsatz, die zwei C-Rohre, ein B-Rohr und ein Schaumrohr nutzten, um die Flammen vollständig abzulöschen. Auch das Betreten des

Zuges durch den Angriffstrup war nun möglich, um die letzten Glutnester zu bekämpfen. Um 00:40 Uhr konnte schließlich die Meldung „Feuer aus“ gegeben werden.

Fazit

Der Brand eines Baustellenzugs am Münchner Ostbahnhof stellte die Einsatzkräfte vor eine Reihe von Herausforderungen, die eine schnelle und effektive Brandbekämpfung erschwerten. Die unklare Lage des Brandherds, die beengten Platzverhältnisse an der Einsatzstelle und die Gefahr durch eine beschädigte Oberleitung verlangten den Einsatzkräften höchste Konzentration und Koordination ab. Durch die Erhöhung des Einsatzstichworts auf „Brand Chemie Zug“ und die Alarmierung des Umweltdienstes konnte die Gefahr durch mögliche Gefahrstoffe schnell eingeschätzt und kontrolliert werden. Dank des raschen und entschlossenen Handelns der Feuerwehr München konnte der Brand schließlich unter Kontrolle gebracht und gelöscht werden, ohne dass Personen zu Schaden kamen. Dieser Einsatz verdeutlicht einmal mehr die Komplexität und die Gefahr von Brandeinsätzen im Bahnumfeld und die Notwendigkeit einer schnellen und präzisen Zusammenarbeit aller beteiligten Kräfte. □

WENN SCHULE SPASS MACHT



Feuerlöscher und Drehleiter kennenlernen, mit Spreizern am Auto arbeiten und die einzelnen Schritte einer Eisrettung vermitteln: Seit vier Jahren bietet ein kleines Team aus fünf Kameraden an der Penzberger Mittelschule im oberbayerischen Landkreis Weilheim-Schongau eine regelmäßige Feuerwehr-AG an. Der Erfolg ist beachtlich, denn sie ist jedes Schuljahr ausgebucht. VON MANUELA PRAXL

Ich interessiere mich für den Rettungsdienst und in der Schule haben mir ein paar von der Feuerwehr-AG erzählt. Das fand ich voll spannend, so dass ich die AG gewählt habe. Im Nachhinein finde ich, dass das die beste AG gewesen ist.“ Julia ist 14 Jahre alt. Ihre Augen blitzen, wenn sie über die Feuerwehr spricht. Ramona sitzt freudig aufgeregt neben ihr. Die 12-Jährige teilt Julias Interesse und schwärmt: „Ich wollte schon immer zur Feuerwehr gehen. Als ich in der OGTS (Offene Ganztagschule) gesehen habe, dass es das Angebot gibt, wollte ich unbedingt hin. Meine Mutter war überrascht,

hat mich aber angemeldet. Und es war toll!“

Thomas Kapfer, Maschinist und Atemschutzgeräteträger der Freiwilligen Feuerwehr Penzberg, freut sich über die Begeisterung der beiden Schülerinnen. „Brandschutzerziehung findet hauptsächlich in der Grundschule statt. Danach passiert eigentlich nichts mehr“, macht der Feuerwehrmann deutlich und weiß: „Das ist viel zu wenig!“ Mit Gleichgesinnten hat Kapfer daher vor ein paar Jahren beschlossen, das Thema breiter aufzustellen als im Kindergarten oder in der Grundschule. Brandschutzerziehung höre im jungen Alter nicht auf, sondern

reiche bis ins hohe Seniorenalter, betont Kapfer: „Man muss immer wieder sensibilisieren, auch hinsichtlich technischer Neuerungen.“

Von der Idee zur Umsetzung

Die Idee zündete beim ehemaligen Kommandanten Christian Abt. „In einem kleinen Team kamen wir darauf, die Feuerwehr-AG ins Leben zu rufen, und arbeiteten ein Konzept aus“, berichtet Kapfer. Das beinhaltet neben theoretischen Lehrinhalten mit anschaulichem Videomaterial, kleinere praktische Übungen. „Die Schüler sollten sehen können, wie schnell es zu brennen beginnen und sich ein Vollbrand entwickeln kann. Sie sollten mitbekommen, wie man den Atemschutz anlegt und sich als Feuerwehrmann oder Feuerwehrfrau mit Material bewegt. Und beispielsweise einen Fettbrand auf dem Schulhof erleben.“

Mit dem fertigen Entwurf rannte Abt bei Michael Zwick, Schulleiter der Bürgermeister Prandl-Mittelschule Penzberg offene Türen ein. Zwick, als ehemaliger Ehrenamtlicher im Rettungsdienst „blaulicht-affin“, konnte sich das Programm an seiner Schule sehr gut vorstellen. „Mir ging es vor allem darum, mehr Nachhaltigkeit und Langfristiges bei diesem Thema zu erreichen. Wir mussten nur noch über die konkrete Umsetzung nachdenken“, erzählt der Schulleiter. Um möglichst vielen



Michael Zwick, Rektor der Mittelschule Penzberg (l.), Feuerwehr-Mitglied Thomas Kapfer-Arrington (r.) mit Julia Klimek (2.v.l.) und Ramona Joerges.



Schülern die Chance bieten zu können, sollten pro Schuljahr drei AGs jahrgangsübergreifend im nahen Feuerwehrgerätehaus stattfinden, erklärt Kapfer: „Damit erzielen wir inhaltliche Reichweite, vor allem, weil es regelmäßig passiert.“ Schnell kristallisieren sich die Ganztagesklassen als besonders geeignet für das wöchentliche Projekt heraus.

Bereits nach kürzester Zeit avanciert die AG zum „Selbstläufer“, beschreibt Zwick den Andrang, der inzwischen sogar eine Warteliste fordere. „Wir hatten definitiv auch Wiederholungstäter, Schüler, die sich einiges einfallen haben lassen, weil sie Feuer und Flamme waren. Wir wissen nicht, ob sie ihre Lehrer bestochen haben“, meint Thomas Kapfer schmunzelnd: „Unterm Strich ist es eine mega Bestätigung, besser geht’s ja nicht.“ Während der Trimester konzentrieren sich die Kameraden darauf, den Kindern elf wichtige Lerninhalte zu vermitteln. „In der ersten Stunde gehen wir in die Schule und beginnen mit einem Theorie-Block, den wir mit Praxis kombinieren. Wir haben ein paar

Geräte dabei und zwischendurch geht plötzlich der Piepser. Doch davon wissen die Schüler vorher nichts“, erläutert Kapfer: „Das ist der witzigste Moment für uns. Denn so erleben die Schüler hautnah, dass es uns mitten im Alltag, egal bei welcher Tätigkeit, ob unter der Dusche oder im Gespräch mit dem Bürgermeister, treffen kann.“ Nach der Einführungsstunde finden alle weiteren Stunden im Feuerwehrhaus statt: „Wir kleiden sie dort ein. Sie dürfen also mit der persönlichen Schutzausrüstung hautnah dabei sein.“ Als abschließendes Highlight fahren die Jugendlichen mit der Drehleiter zum Balkon des ersten Stocks des Feuerwehrhauses und erhalten dort eine Urkunde und ein „Give away“ des Bayerischen Innenministeriums. „Das haben wir schon ganz prominent mit Bürgermeister Stefan Korpan aus dessen Amtszimmer im ersten Stock gemacht. Das ist eine super Sache und zeigt seine Wertschätzung für die Jugendlichen. Es ist öffentlichkeitswirksam, denn die Leute schauen, was da passiert“, so Kapfer. Allgemein sei der Rück-

halt seitens der Penzberger Bevölkerung und des Rathauschefs sehr hilfreich: „Obwohl ich Kulturamtsleiter und städtischer Angestellter bin, kann ich das Projekt während der Dienstzeiten begleiten. Denn da darf man nichts schönreden: Es funktioniert nur, wenn wir regelmäßig mittwochs um 14 Uhr dafür parat stehen.“

In dem Projekt gehe es auch darum, den Schülern mit Fingerspitzengefühl die Ernsthaftigkeit des Freiwilligendienstes zu vermitteln. „Die Schüler sollen wissen, dass wir Ehrenamtliche sind, die 24/7 zur Verfügung stehen, um Menschen zu helfen, aufgehängt an den vier Begriffen: retten, schützen, löschen, bergen. Wir verheimlichen den Schülern nichts, versuchen es aber altersgemäß weiterzugeben“, sagt Kapfer. Daher beginnen die Stunden häufig mit einem Bericht über die Einsätze der zurückliegenden Woche. „Ich erkläre schülergerecht, dass es beispielsweise dem Unfallopfer ganz gut geht, und wir ihm helfen konnten. Weitere Details nenne ich nicht, allerdings

Der Umgang mit dem Dachmonitor auf dem Tanklöschfahrzeug mit Sonderlöschmittel (TLF 20/40 SL) macht besonders Spaß.

Übung mit dem Feuerlöscher. AG-Leiter Thomas Kapfer-Arrington: „Die Kinder sollen im Notfall keine Scheu haben, diese Löschmittel einzusetzen.“



Endlich löschen: Der Umgang mit einem Hohlstrahlrohre steht ebenfalls auf dem Stundenplan.



Im Winter lernen die Kinder, wie eine Eisrettung funktioniert – hier simuliert in der Fahrzeughalle.



Erste Hilfe-Lektion – hier wiederbelebende Sofortmaßnahmen – gehört auch zum Lehrplan.

Bilder: Freiwillige Feuerwehr Penzberg; Kerim, bsd studio, oxie99/stock.adobe.com



Kommunikation im Team ist wichtig beim Umgang mit den Hebekissen

Für den Umgang mit der schweren Rettungsschere gibt es Unterstützung. Die Kinder erfahren, welche körperlichen Anstrengungen Feuerwehrleute aushalten müssen.

sage ich auch, wenn es mal nicht so gut lief.“ Im Übrigen können die Schüler die Einsätze der vergangenen Woche ohnehin einem großen Monitor in der Wache entnehmen. Immer wieder beobachtet Kapfer, wie die Jugendlichen im Laufe der AG das Bewusstsein für die seelische Herausforderung der Einsatzkräfte entwickeln: „Ihnen wird klar, dass wir alle helfen wollen. Das Wie allerdings hängt ja erheblich von der Tagesform des Einzelnen ab. Sie lernen, dass es völlig legitim ist zu sagen: „Heute fühle ich mich nicht fit für einen belastenden Einsatz.“

Nach der AG zur Jugendfeuerwehr?

Julia ist eine ehemalige Teilnehmerin der Feuerwehr-AG und inzwischen in der Jugendfeuerwehr engagiert: „Zwischen der AG und der Jugendfeuerwehr ist schon ein Unterschied, alles ist spezifischer und gründlicher“, schildert die 14-Jährige ihre

Eindrücke. „In der AG lernt man erste Hilfe, den Feuerlöscher und die Drehleiter kennen. Wir haben mit den Spreizern am Auto gearbeitet, eine Person gerettet und die Eisrettung durchgenommen. Was ich wirklich gut fand: wir haben am Anfang der Stunde Feuerwehrklammotten angezogen.“ Entsprechend „cool“ fasst Julia zusammen: „Ich finde es super, etwas für die Menschheit zu machen. Deshalb bin ich zur Jugendfeuerwehr, die Gemeinschaft ist mega, wir machen etwas total Cooles, und es ist obendrein sinnvoll.“ Kameradin Ramona, die ebenfalls zur Jugendfeuerwehr wechselte, kommentiert es ähnlich: „Das, was wir in der AG gemacht haben, finde ich toll. Ich finde es gut zu wissen, wie ich im Ernstfall damit umgehen soll, wenn es beispielsweise in der Schule brennt.“

Nach vier Jahren fällt die Bilanz zur Feuerwehr-AG durchwegs positiv aus: „Wir haben den Blick der

Schülerinnen und Schüler. Sie orientieren sich ganz anders und nehmen rote Schilder und Feuerlöscher besser wahr. Die Schüler wissen, wie sie ihn bedienen müssen“, zieht Kapfer ein Fazit. Schulleiter Zwick sieht in dem Projekt eine klassische Win-Win-Situation: „Aufgabe von Schulen ist die Vermittlung von Kenntnissen. Wenn das auf diese Weise in diesem Bereich geschieht und gleichzeitig der Ehrenamtsförderung dient – ja, was will man denn mehr?“ Trotz des großen Erfolgs der AG ziele sie „primär nicht darauf ab, junge Leute zur Feuerwehr zu bekommen“, stellt Kapfer abschließend heraus, die Penzberger Wehr könne sich „ohnehin nicht über Nachwuchsmangel beklagen“: „Aber wir müssen trotzdem permanent am Ball bleiben. Wenn wir als Nebeneffekt der Schul-AG jetzt drei Schüler in der Jugendwehr verbuchen können, finde ich das natürlich super.“ □

Geschicklichkeitsspiel mit dem Spreizer: Spaß darf bei der Feuerwehr AG nicht zu kurz kommen



Jugend ist die Zukunft – das zeigt sich auch am Motto-T-Shirt der Feuerwehrjugend



brandwacht 5/2024

Schaurig schön

Halloweenhaus in Gefrees

Wo?

In Gefrees im Landkreis Bayreuth spukt es im Keller eines ehemaligen Autohauses. Dort ist nach mehrmaligem Umzug heuer das Halloweenhaus des BRK Kreisverbandes untergebracht. In acht Zimmern mit elf Stationen gilt es, verschiedene Aufgaben mit Grusel-Faktor zu lösen. Besucher und Besucherinnen brauchen ungefähr eine Stunde, bis sie alle Stationen durchlaufen haben.

Was?

Der Weg durch das Halloweenhaus führt jedes Jahr durch andere Welten, seien es die sieben Weltmeere oder die Unterwelt. Mal müssen die Besucherinnen und Besucher ein gruseliges Spiegellabyrinth durchqueren, mal den Ausgang aus der Walhalla der Wikinger finden. Ähnlich wie bei einem „Escape-Room“-Spiel öffnet sich die nächste Tür erst dann, wenn ein Rätsel gelöst worden ist. So mussten die Teilnehmenden schon mal als Crew auf einem Geister-Piratenschiff anheuern und eine Fährfahrt über den Styx überstehen.

Wer?

Das Team um *Daniela Neudert*, Kreisbereitschaftsjugendwartin des BRK Kreisverbandes Bayreuth, schmückt jedes Jahr zu Halloween ein Spukhaus, um Besucherinnen und Besuchern das Gruseln beizubringen. Unterstützt wird sie von den Mitgliedern der BRK Bereitschaft Gefrees und dem Jugendrotkreuz Bayreuth, denn es steckt sehr viel ehrenamtliche Arbeit und großes Engagement dahinter. Anfangs haben die Ehrenamtlichen alles selber bezahlt, ob Schminke, Kostüme oder Kulissen. Mittlerweile haben sie einige Sponsoren gefunden, die das schaurig-schöne Projekt unterstützen.

Besucherinnen und Besucher in Walhalla bei den Wikigern

Der Schauspielercast von Halloween 2023: das Weltengefängnis

brandwacht 5/2024

Wie?

Gemeinsam mit den Jugendleiterinnen und Jugendleitern des BRK Kreisverbandes hat die Jugendwartin Daniela Neudert vor sechs Jahren überlegt, was sie zu Halloween veranstalten könnten. Aus der anfänglichen Idee einer Halloween-Party entstand dann ein Escape Room bzw. Spukhaus. Denn eine der Leiterinnen besaß ein leerstehendes Haus, das saniert werden musste und sich daher als Spielort anbot. Damals schlüpfen sechs Darstellerinnen und Darsteller aus den Reihen des BRK in verschiedene Rollen, mittlerweile sind es fünfzehn. Verkleidet als Piraten, Hexen oder Werwolf spielen sie verschiedene Szenen vor. In diesem Jahr wird unter anderem Rumpelstilzchen zum Einsatz kommen und auch das Haus-Maskottchen ist wieder dabei: Ein Darsteller im Skelett-Kostüm, der sich im ganzen Haus bewegt und die Besucher und Besucherinnen wahlweise erschreckt oder ihnen behilflich ist.

Wann?

Das Halloweenhaus ist am **31. Oktober** und **2. November 2024** geöffnet. Geeignet für Kinder und Jugendliche mit starken Nerven, dasselbe gilt für Erwachsene :-). Wenn Daniela Neudert beim Einlass merkt, dass eine Gruppe etwas ängstlicher sein könnte, dann lassen es die Darsteller weniger krachen. Ansonsten kann es ganz schön gruselig werden. Aber am Ende gehen die Besucher und Besucherinnen stolz hinaus, weil sie alle Aufgaben gemeistert und die Mutprobe überstanden haben.

Warum?

Das Halloweenhaus ist ein Angebot für die BRK Jugendgruppen sowie für Vereine aus dem Ort und andere interessierte Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Entstanden ist die Idee 2018, um für die Jugendlichen ein attraktives Angebot zu schaffen. „Gleichzeitig ist es eine gute Werbung für unser Ehrenamt und um Jugendliche auf das BRK aufmerksam zu machen“, sagt Daniela Neudert.

Daniela Neudert

Besucher im Weltengefängnis

Bilder: Daniela Neudert, BRK, David Heidenreich, memorystockphoto, adobeStock.com



Dringend benötigt:

Spenderherz für Lena

VON ULRIKE NIKOLA

Die zweijährige Lena lebt mit einem mobilen Kunstherz zuhause, während sie dringend auf ein Spenderherz wartet. Dank einer Ausnahmeregelung muss sie die lange Wartezeit nicht in einer Klinik verbringen. Für Notfälle stehen die Freiwillige Feuerwehr Holzheim am Forst im Landkreis Regensburg und das CPR Team der FF Kallmünz bereit. Dazu wurden eigens ein Leitfaden erstellt und die entsprechenden Szenarien geübt.

Für die kleine Lena steht die FF Holzheim am Forst jederzeit bereit. Denn für den Kommandanten Markus Merl und seine Mannschaft ist dies selbstverständlich: „Wir leben in einem kleinen Dorf mit einem großen Zusammenhalt und natürlich möchten wir Lena und ihre Familie so gut wie

ist Lena ein aufgewecktes zweijähriges Mädchen, das kontaktfreudig ist und gerne redet. Obwohl das Kunstherz, eine 13 Kilo schwere Maschine, ihren Aktivitätsradius einschränkt, ist sie sehr unternehmungslustig. Das Kunstherz übernimmt die Arbeit von ihrer linken Herzkammer und ermöglicht Lena, so lange weiterzuleben, bis ein passendes Spenderherz für sie gefunden und transplantiert wird. Für das kleine Mädchen aus dem Landkreis Regensburg ist es ein großes Glück, dass es mittlerweile solche vergleichsweise kleinen, mobilen Kunstherzen gibt. Früher wogen sie ein Vielfaches, und es wäre unmöglich gewesen, das Krankenhaus damit zu verlassen. Gleichzeitig bringt diese neue Möglichkeit aber auch viele Einschränkungen für Lena und ihre Familie mit sich. Mutter Vanessa oder Vater Ludwig Handl müssen dem Mädchen auf Schritt und Tritt folgen, um das Kunstherz auf einem Trolley hinter ihr herzuschieben. Außerdem müssen die Eltern zuhause viele pflegerische Tätigkeiten übernehmen.

Leitfaden erstellt

Wie lange Lena auf ein lebensretzendes Spenderherz warten muss, ist ungewiss. Seit einer Herzmuskelentzündung vor über einem Jahr arbeitet ihre linke Herzkammer nicht mehr. Der Alltag daheim ist schwer, aber immerhin besser als Monate oder gar Jahre lang im Krankenhaus auf eine Transplantation zu warten. Bevor Lena aus der Uniklinik Erlangen entlassen worden ist, haben die Kinderkardiologen der Uniklinik Erlangen ein Video für den Rettungsdienst zur Verfügung gestellt, das die wichtigsten Punkte erklärt. Darüber hinaus hat Dr. Markus Werkmann einen Leitfaden erstellt, denn als Ärztlicher Leiter Rettungsdienst ist er im Rettungsdienstbereich Regensburg unter anderem für das Qualitätsmanagement und die Optimierung der Einsatzplanung im Rettungsdienst zuständig. In dem Leitfaden steht unter anderem: Wer ist für was zuständig? Wen kann man in der Uniklinik Erlangen anrufen?

brandwacht 5/2024

Wie funktioniert die Handhabung des Kunstherzes und vor allem bei einem Transport im Rettungswagen und vieles mehr. Darüber hinaus sind die Telefonnummern von Familie Handl in der ILS Regensburg gespeichert, so dass der Disponent sofort erkennen kann, dass es sich um einen Notfall der kleinen Lena handelt. Begehung, Notfallplan, Übungen – alles ist durchdacht. „Für den Rettungsdienst ist ein so seltener Fall wie die kleine Lena schon eine Herausforderung. Daher ist es in einem Notfall wichtig, das Mädchen soweit zu stabilisieren, dass sie möglichst schnell in die Uniklinik Erlangen geflogen werden kann“, sagt Dr. Markus Werkmann. Deshalb würde bei einem Notfall der kleinen Lena immer der Rettungshubschrauber mitalarmiert. Und auch wenn die rettende Nachricht kommen sollte, dass ein Spenderherz für Lena bereit liege, könnte es sein, dass sie per Hubschrauber zur Transplantation geflogen würde. Lena ist bereits das dritte Kind im Rettungsdienstbereich Regensburg, das mit einem Kunstherz nach Hause gehen konnte und überall wurde die örtliche Feuerwehr zur Unterstützung des Rettungsdienstes in die Alarmierung mit aufgenommen.

Die kleine Lena ist sehr tapfer

„Ein Notfall kann beispielsweise auch dadurch entstehen, dass sich Blutgerinnsel in Lenas Blut bilden. Denn dann besteht die Gefahr eines Schlaganfalls“, erklärt Dr. Werkmann. Diese Klumpen entstehen zum Beispiel, wenn der Schlauch eingeknickt ist. Die Eltern Vanessa und Ludwig Handl messen daher regelmäßig den Gerinnungswert in Lenas Blut, schließlich muss es flüssig genug sein, um von ihrer linken Herzkammer in die Maschine zu fließen und wieder zurück. Entsprechend muss Lena verschiedene Medikamente einnehmen. Daher soll das Mädchen auch möglichst nicht stürzen, damit durch die verabreichten Blutverdünner keine inneren Blutungen entstehen. Das mobile Kunstherz, mit dem Lena verbunden ist, bedeutet also Fluch und Segen zugleich. Doch die Zweijährige ist sehr tapfer und kneift nur

brandwacht 5/2024

kurz die Augen zusammen, als ihre Mutter ihr in den Finger piekst und Blut abnimmt. Lena ist die tägliche Prozedur schon gewohnt.

„Wir brauchen diesen Leitfaden für Feuerwehr und Rettungsdienst, um der kleinen Lena im Notfall schnell helfen zu können“, sagt Kreisbrandmeister Josef Pretzl. Er ist auch froh, dass es seit einem Jahr das Pilotprojekt CPR Teams der Feuerwehren im Landkreis Regensburg gibt. Demnach werden parallel zum Rettungsdienst ausgewählte Feuerwehren bei einem Notfall alarmiert, um die Zeit bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes zu überbrücken. CPR steht dabei für cardiopulmonary resuscitation und meint die Herz-Lungen-Wiederbelebung bei einem Atem- oder Kreislaufstillstand. Aus dem Landkreis Regensburg nehmen elf Feuerwehren an dem zweijährigen Pilotprojekt teil, und zwar aus Altglofsheim, Brennbach, Hainsacker, Heitzenhofen, Kallmünz, Lappersdorf, Mintraching, Pielenhofen, Sarching, Stünching und Wolfsegg. Für die kleine Lena würde im Notfall das CPR Team der FF Kallmünz ausrücken. Für alle Beteiligten und für den Kreisbrandmeister Josef Pretzl ist dies eine Herzenssache: „Wenn man weiß, was die Familie Handl durchmacht, und wenn man die fröhliche Lena sieht, dann kann man nicht anders als helfen! Wir stehen ihnen zur Seite und das machen wir sehr gerne.“

Die Warteliste für Spenderorgane ist lang

Allein in Bayern stehen rund 1.200 Patientinnen und Patienten auf der Warteliste für ein lebensnotwendiges Organ. Denn es gibt zu wenige Spender und Spenderinnen. Trotz intensiver Informationskampagnen verschiedener Organisationen auf Bundes- und Landesebene hat nur rund jeder Dritte einen Organspendeausweis. Seit Mitte März gibt es ein neues Organspende-Register im Internet, in das man sich als potentieller Organspender online eintragen kann. Doch das sei recht umständlich, sagt Lenas Mutter. Sie hofft deshalb auf eine Gesetzesänderung: „Es kann jeden treffen, dass er eines

Bundestagsabgeordneter Peter Aumer, Kommandant Markus Merl, Vorsitzender Pius Gratzl und Vanessa Handl werben für die Organspende



Lena mit ihrer Mutter bei der Kontrolluntersuchung in der Uniklinik Erlangen

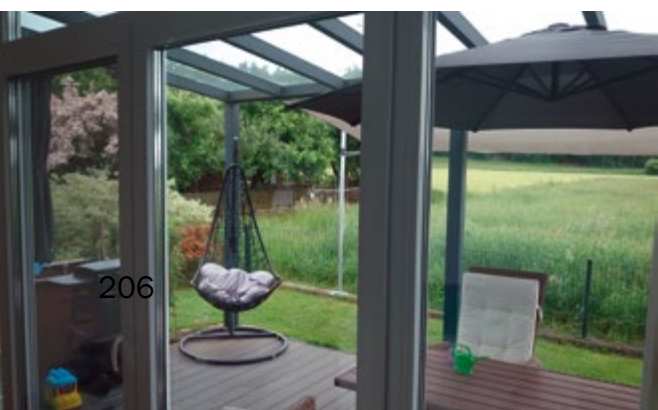


Beim Fernsehschauen mit dem Bruder parkt das Kunstherz neben dem Sofa



Dank Kunstherz kann Familie Handl daheim zusammen auf der Terrasse sitzen statt in der Uniklinik auf ein Spenderherz zu warten

Tages ein Spenderorgan braucht. Dann wäre jeder froh, wenn ihm geholfen werden könnte.“ Auf der 150-Jahr-Feier hat die FF Holzheim am Forst daher heuer gemeinsam mit Lenas Mutter für die Organspende geworben. □



Feld vor der Terrasse als Landeplatz für den Rettungshubschrauber

Bilder: Ulrike Nikola, FF Holzheim am Forst



FF Hofheim

Über Zwei-Millionen-Klicks

Öffentlichkeitsarbeit ist schon längst Standard bei den meisten Feuerwehren. Kaum eine präsentiert sich nicht in den Sozialen Medien. Denn Facebook, Instagram oder TikTok erleichtern die Kommunikation mit Interessierten und potentiellen neuen Ehrenamtlichen. Das macht natürlich viel Arbeit, kann aber auch zu großem Erfolg führen: Besonders aktiv im Internet ist die unterfränkische Feuerwehr Hofheim – so ernteten sie beispielsweise für ein Video über 2,6 Millionen Klicks. VON ANJA BISCHOF

Zuerst hört man nur einen Motor blubbern. Dann schiebt sich die Fahrerkabine eines TLF mit rotierendem Blaulicht ins Bild. Der Fahrer stoppt und ruft gegen den Motorenlärm aus dem Fenster in die Kamera: „Habt ihr schon von unserem Tag der offenen Tür gehört?“ Er fährt einen Meter weiter, stoppt und im Video erscheint der nächste Kamerad auf dem Rücksitz: „Das ist am 06.07.“, erneut fährt das Tanklöschfahrzeug einen Meter weiter und der Rollladen wird hochgeschoben. „Hier bei uns, bei der Feuerwehr Hofheim“, ruft ein weiterer Feuerwehrmann.

Noch zwei Kameraden auf der Leiter und auf dem Dach des Fahrzeugs rufen ihren kurzen Text in die Kamera, dann ist der Clip vorbei und das TLF aus dem Bild gefahren. Für solche Videos, die bei Facebook auch Reels heißen, ist die Feuerwehr Hofheim bekannt. Eines hat sogar 2,6 Millionen Klicks erreicht.

„Die Leute sollen wissen, was wir tun“

Bei *Nina Eiring* laufen die Fäden der PR-Aktivitäten zusammen. Dabei hat die Feuerwehrfrau vorher mit Social Media gar nicht viel am Hut gehabt. Seit etwa einem Jahr pflegt sie intensiv den Auftritt der Feuerwehr Hofheim in Unterfranken auf der Homepage, bei Facebook und Instagram – gemeinsam mit den Kameradinnen und Kameraden. „Es hat damit angefangen, dass jemand mich fragte, ob ich nicht ein Foto machen könne“, erzählt Nina Eiring. Konnte sie – und fing Feuer, arbeitete sich ein. „Die Leute sollen wissen, was wir tun“, erklärt Nina Eiring das Engagement. „Sie sehen und hören

die Feuerwehr durch den Ort fahren und sind neugierig.“ Wenig später können sie dann in den sozialen Kanälen lesen und sehen, um welche Art von Einsatz es sich gehandelt hat.

Oft ist Nina Eiring bei Einsätzen mit dabei, als Unterstützung des Einsatzleiters. Dabei hat sie Gelegenheit, Fotos oder Videos zu machen. In anderen Fällen lässt sie sich welche von Kameraden schicken. Abends sitzt sie dann auf dem Sofa, sortiert die Fotos, wählt passende aus und schreibt einen Post. „Man muss aktuell bleiben“, betont die Feuerwehrfrau.

Klick-Erfolg „Kettenrettung Oslo Methode“

Auch zum Beispiel mit Übungen kann man Aufmerksamkeit erregen. Ein Video einer Übung der Hofheimer ist tatsächlich viral gegangen und wurde bis August 2,6 Millionen Mal angeklickt. Das erfolgreiche Reel heißt „Kettenrettung

Oslo Methode“. Als die Feuerwehr Hofheim diese Variante zur Rettung eingeklemmter Personen bei Verkehrsunfällen übte, ließ jemand eine Kamera mitlaufen. Auf dem Video sieht man eine dicke Stahlkette, die um den vorderen Teil eines Autos geschlungen ist. Nicht im Bild zu sehen ist eine Winde, die wohl an einem Einsatzfahrzeug befestigt ist. Langsam spannt sich die Kette und das Unfallauto wird ein Stück weit auseinandergerissen. Das Video dauert nur eine halbe Minute, stieß aber im Netz auf großes Interesse. „Warum das so war, wissen wir auch nicht“, wundert sich der Stellvertretende Kommandant der Feuerwehr Hofheim noch heute. *Holger Eiring* freut sich aber über die Kommentare unter dem Video, in denen viel gefachsimpelt und lebhaft diskutiert wird.

Social Media: der Kommunikations-Einsatz

Hinter den Posts auf Social Media und den Texten für die örtliche Zeitung vom „Social Team“ der Feuerwehr Hofheim geht es – natürlich – auch darum, Nachwuchs für die Feuerwehr zu begeistern, das wäre zumindest ein schöner Nebeneffekt. „Die Jugend hängt am Handy“, weiß Nina Eiring, selbst Mutter zweier Teenager. Und sie weiß auch, welche Plattformen von welcher Altersgruppe besucht werden: „Die Jugendlichen nutzen Facebook überhaupt nicht, sie sind auf Instagram unterwegs.“ Nina Eiring schießt auch auf TikTok, eine weitere beliebte Plattform für Jugendliche. „Das wäre eine schöne Aufgabe für unsere Jugendfeuerwehr“, lacht sie. „Man kommt um Social Media einfach nicht herum“, bekräftigt ihr Ehemann Holger. Für den Stellvertretenden Kommandanten der



FW Hofheim Einsatz im Dunkeln: Die Feuerwehr Hofheim teilt solche Einsatzfotos in Social Media



Das Social-Team der Feuerwehr dokumentiert und teilt die Einsätze im Netz

Feuerwehr Hofheim ist das Posten auf den unterschiedlichen sozialen Kanälen auch ein Weg, mit den Bürgerinnen und Bürgern in Kontakt zu treten und Botschaften zu senden.

Posts mit Lob und Kritik

Am 9. Juli 2023 war im Einsatzgebiet der Feuerwehr Hofheim ein Feld in Brand geraten und griff in kürzester Zeit auf den Wald über. Viele Landwirte seien zur Hilfe geeilt, berichtet Holger Eiring. Für die gemeinsame Löschaktion hat er später einen Brief verfasst, in dem sich die Feuerwehr für die Unterstützung bedankt. Die Zeilen wurden auch auf sozialen Kanälen weiterverbreitet und seien sehr gut angekommen, meint Eiring. „Wir können aber auch mal kritisieren“, ergänzt seine Frau Nina und erwähnt einen Absperr-Einsatz, wo es zu Problemen gekommen war. Die Jugendfeuerwehr postet eigene Berichte über Übungen, Fortbildungen und Feste. Die meisten Posts – oft sind es mehrere in der Woche – informieren aber über die alltägliche Arbeit der 45 aktiven ehrenamtlichen Kameradinnen und Kameraden aus Hofheim. Zum Beispiel über Unwettereinsätze im Sommer. „An einem Tag mit Sturm und Überschwemmungen waren wir zehn Stunden im Einsatz“, blickt Holger Eiring zurück. „Ich möchte, dass die Bevölkerung weiß, was das für uns bedeutet.“

wird von Profis gemacht. Die neue Seite soll eine gute Struktur haben, schnell zum Ziel führen und die Einsätze niveauvoll präsentieren, meint Holger Eiring. „Schön, leicht, luftig, transparent und ansprechend“, formuliert Nina Eiring ihren Anspruch. Ganz wichtig ist beiden eine gute Fotoqualität. Dafür hat die Feuerwehr Hofheim ein hochwertiges Mobiltelefon angeschafft, das bei Einsätzen mitgeführt wird.

Nina Eiring weiß: „Irgendwann hört man auf zu lesen, deshalb müssen die Texte verständlich und kurz sein – und ohne Fehler.“ Alle Texte werden vor der Veröffentlichung mindestens zweifach auf Richtigkeit und Rechtschreibung gecheckt. „Alleine schafft das keiner“, resümiert Nina Eiring, während ihr Handy „ping“ macht und den Eingang eines neuen Einsatzfotos anzeigt. □

Das 2,6-Millionen-Klicks-Video: die Übung einer Rettungsmethode



5,2 Tsd.



Bei diesem Feldbrand arbeiteten Feuerwehr und Landwirte Hand in Hand

brandwacht 5/2024

brandwacht 5/2024



Hochwasser- und Starkregenereignisse – Einsatz für die Ölwehr Bayern

Optimierung der Ölwehr in Bayern: Intensivierung der Schulungen und praktische Übungen zur Bewältigung zukünftiger Einsatzlagen VON DIPL.-ING. (FH) JÜRGEN SCHEMMELE, BRANDOBERRAT, ABTEILUNGSLEITER SONDERAUSBILDUNG SFSW

Aktuell und in den letzten Jahren führten Starkregen und Hochwasser zur Überflutung einer Vielzahl von Gebäudekellern. Dadurch wurden Heizöltanks beschädigt, so dass ausgetretenes Mineralöl aufgenommen werden musste. Bayern verfügt mit der Ölwehr über ein seit Jahrzehnten bewährtes System zur Aufnahme, Förderung und Separation von Öl-Wasser-Gemischen.

Ursprünglich sah das Konzept vor, dass ein oder zwei Ölwehrräume zusammen ein punktuelleres Ereignis (z.B. Schaden an Tankschiff oder Pipeline) abarbeiten und dazu über alle notwendigen Geräte wie Ölsperren, Boote, geeignete Skimmer und Pumpen für Öl-Wasser-Gemische, Zwischenlagerbehälter und mobile Ölabscheider verfügen.

Die Hochwasser- und Starkregenereignisse der letzten Jahre erforderten allerdings eine Anpassung der Ausrüstung und Konzepte. Zwar wurde bereits mit der Aufstellung

der ersten Hilfeleistungs-Kontingente auch an die Ölwehr gedacht, die allerdings eher als „Rundumsorglos-Paket“ geplant waren und immer die gesamte Ausrüstung mitführten. Dies war nicht immer passgenau: z.B. im überfluteten Fischerdorf benötigte man zwar Skimmer- und Pumpentechnik in größerer Stückzahl, aber keine Ölsperren.

Ebenso wurde klar, dass bei mehreren hundert betroffenen Gebäuden eine Erkundung nicht mehr „nebenbei“ durch den Einheitsführer erfolgen kann, sondern eine Vollzeit-Aufgabe ist.

Aus diesen Erkenntnissen wurden unter Federführung des Staatsministeriums des Innern, für Sport und Integration (StMI) das Ölwehr-Konzept Bayern weiterentwickelt und Ölwehr-Kontingente aufgestellt, die auch nur für einzelne Aufgabenbereiche wie Abpumpen oder Separieren angefordert werden können (siehe Downloadlink links zum Artikel in der brandwacht 2/2019). Zusätzlich hat der Freistaat die Ausrüstung der über 50 Ölwehr-Standorte mit schmutzunempfindlichen Drehkolbenpumpen ergänzt und jeden Regierungsbezirk mit mindestens einem Abrollbehälter mit Bürstenskimmern, Behältern verschiedener Größe, Ölsperren und Werkzeug zur Tanköffnung ausgestattet.

Dieses Konzept hat sich sowohl im Ahrtal 2021 als auch im aktuellen Starkregen/Hochwassereinsatz in Südbayern bewährt: aus allen bayerischen Regierungsbezirken

konnte eine Vielzahl von Einheiten als autarke Hilfeleistungskontingente mit eigener Logistik zur Ölaufnahme eingesetzt werden.

SEPARATION

Ebenso wurde die erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem THW fortgesetzt. Bereits 2013 in Passau und Deggendorf wurde das Konzept mit einer Kombination aus Vorseparation in IBCs durch die Pumpeneinheiten am Schadensort und Transport zu einer zentralen THW-Separationsstelle SEPCON entwickelt.

Inzwischen ist diese Vorgehensweise etabliert. Im Juni 2024 waren aufgrund der großen überfluteten Flächen erstmalig in zwei Regierungsbezirken beide „bayerischen“ THW-Sepconanlagen (THW Kehlheim in Niederbayern und THW Obernburg in Schwaben) gleichzeitig im Einsatz – unterstützt von Einsatzpersonal anderer THW-Facheinheiten aus dem gesamten Bundesgebiet. Die notwendigen 50m³-Zwischenlagerbehälter werden von Ölwehreinheiten der bayerischen Feuerwehren gestellt (Abb. 2).

In Zusammenarbeit zwischen dem THW und der FüGK-Bayern wurde die Versorgung der abpumpenden Einheiten mit IBCs und die Abholung der aufgenommenen Mineralöle durch eine Vielzahl von Saug-Druck-Tankfahrzeugen zentral geplant und jederzeit sichergestellt, und das über eine Entfernung von bis zu 100 Kilometern (Abb. 3+4).

Das System des Absaugens durch Feuerwehreinheiten und die zen-

trale Separation durch das THW bietet zum einen den großen Vorteil, dass die Transportmengen reduziert werden. Bei Einsatz geeigneter Skimmer- und Pumpentechnik trennt sich das zwangsläufig mit aufgenommene Wasser innerhalb von Minuten vom Öl, das Wasser kann kontrolliert abgelassen werden. Damit reduziert sich die Menge, die zur SEPCON transportiert wird, um dort das restliche Wasser abzuschneiden und ölfrei den örtlichen Kläranlagen zuzuführen bzw. beim Ausfall der Kläranlagen wie im Ahrtal direkt in Gewässer einzuleiten.

Zum anderen sorgt die zentrale Separation dafür, dass Öl in solchen Mengen in so guter Qualität anfällt, dass eine Abgabe an Raffinerien möglich ist (Abb. 6). Der Einsatz als „Sekundärrohstoff“ reduziert

nicht nur die Kosten, sondern auch den CO₂-Ausstoß bei der Abfallbeseitigung.

In Ahrweiler wurden ca. 3,6 Millionen Liter Öl-Wasser-Gemisch separiert, dabei konnten ca. zwei Millionen Liter Öl zurückgewonnen werden (Abb. 5), nach den Überflutungen in Schwaben und Oberbayern wurden aus fast vier Millionen Litern Gemisch 500 000 Liter Öl abgetrennt. Die in den Kellern vorhandene Menge an Öl-Wassergemischen konnte durch Vorseparation an den Einsatzstellen und anschließende Bearbeitung in den SEPCON-Anlagen um über 90% reduziert und damit insgesamt weit über eine Million Euro an Transport- und Entsorgungskosten eingespart werden.

Als Sondermüll müssen nur noch Gemische verbrannt werden, die z.B. aufgrund von Vermischung mit Schlamm oder sonstigen Fremdstoffen (z.B. Altöl, pflanzliche Öle) nicht zur Separation und Wiederverwertung geeignet sind.

ERKUNDUNG

Aufgrund der großflächigen Ausbreitung der Überflutungen in Schwaben und Oberbayern wurden zur Lagefeststellung zusätzlich „technische Berater Ölwehr (TeBe Öl)“ des THW angefordert. Ziel war es, bei der Vielzahl von möglichen Einsatzstellen schnell ein umfassendes Gesamtlagebild zu erhalten, um genügend Ölwehrrücklagen zur Abarbeitung zu alarmieren und einzusetzen.



Abb. 2: SEPCON Gablingen (Schwaben)



Abb. 2: SEPCON Gablingen (Schwaben)



Zum Artikel „Ölwehr-Konzept Bayern“ brandwacht 2/2019



Abb. 1: Ölaufnahme/VORSEPARATION IBCS



Abb. 3: Bereitstellung Saug-Druck-Tankwagen



Abb. 4: Umladen am Zentralen Sammelplatz in einer Gemeinde



Abb. 6: Reinöl-Behälter



Abb. 5: Zwischenlagerung Öl in Eisenbahn-Kesselwagen



Abb. 7: Ölverschmutztes Haus



Abb. 8: Öffnen von Tanks

ABPUMPEN

Leider haben vereinzelt betroffene Hausbesitzer zur Selbsthilfe gegriffen bzw. (ungeeignete) Firmen mit dem Abpumpen des Öl-Wasser-Gemischs beauftragt (Abb. 7). Um die beschriebene Arbeitsweise durchführen zu können und keine zusätzlichen Schäden an den betroffenen Gebäuden zu verursachen, sollten die Feuerwehren folgende Grundregeln beachten: siehe Kasten.

LEHRGÄNGE UND SCHULUNGEN

Die Feuerweherschule Würzburg (SFSW) testete bereits in den 1980er Jahren geeignete Ölwehrgeräte und begleitete die Beschaffung. Neben den Übergabeseminaren und Standortschulungen wurde damals auch der Lehrgang „Ölwehr-Technik“ für die Bedienmannschaft konzipiert und ab 1999 mit dem „Aufbaulehrgang für Führungskräfte-Ölwehr“ ergänzt. Seitdem sind diese beiden Ausbildungen fester Bestandteil des Lehrgangskatalogs der SFSW, aufgrund des aktuellen Bedarfs wird im Jahr 2025 jeweils die Lehrgangszahl verdoppelt.

Die praktischen Erfahrungen, die Mitarbeiter der SFSW in Ölwehreinsätzen als Kontingentführer oder Fachberater gesammelt haben, flossen ebenso wie technische Weiterentwicklungen in die Aktualisierung der beiden Lehrgänge ein.

In den letzten Jahren wurden über 100 Einsatzkräfte aus den Standorten der neun Abrollbehälter Ölwehr, die ab 2019 ausgeliefert wurden, zusätzlich noch in sechs 2-tägigen Praxisseminaren im Umgang mit dem Bürstenskimmer, den Ölsperren, dem Werkzeug zur Tanköffnung und den weiteren Geräten geschult (Abb. 8).

In Zukunft soll die Ölwehr-Ausbildung noch intensiviert und durch weitere Angebote ergänzt werden. Ab 2025 ist geplant, den Kontakt zwischen den Verantwortlichen der Ölwehr-Einheiten durch einen jährlichen Erfahrungsaustausch zu verbessern.

Wichtig sind zudem der Austausch zwischen den Ölwehr-Ausbildern der SFSW und den Einsatzleitungen und Einsatzkräften, um Probleme zu identifizieren und Konzepte weiterzuentwickeln. Die Mitarbeiter der SFSW konnten in den „größeren“ Einsät-

zen der letzten Jahre sowohl eigene praktische Einsatzerfahrung direkt im betroffenen Gebiet sammeln, als auch die örtlichen Kräfte durch Fachwissen und Kontakte zu Personen und Fachbehörden unterstützen.

WEITERENTWICKLUNG DER ÖLWEHR

Aktuell werden durch das Innenministerium MTW, Versorgungs-LKW und ELW für die Hilfeleistungskontingente beschafft, um Führung und Logistik auch bei ausgedehnten Einsatzlagen und eventuell stark beschädigter Infrastruktur sicherstellen zu können.

Die Beschaffung von geländegängigen Erkundungsfahrzeugen sowie von Anhängern zur Verbesserung der Hygiene und zur Lebensmittelversorgung wird derzeit vorbereitet.

Aufgrund des Klimawandels ist in Zukunft mit häufigeren bzw. räumlich ausgedehnten Ölwehr-Schadensfällen zu rechnen. Dafür stehen in Bayern flächendeckend genügend Ölwehr-Einheiten mit erfahrenen Einsatzkräften und der notwendigen Spezialausstattung bereit, so dass die dafür nicht speziell ausgerüsteten Feuer-



Abb. 9: Übungsteich der SFS Würzburg

wehren regional, aber gerade auch überregional im größeren Umfang unterstützt werden können. Durch die o.g. Seminare und den künftig jährlichen Erfahrungsaustausch soll darüber hinaus auch die Ausbildung an der SFSW im Bereich Ölwehr intensiviert werden.

Die vorhandenen Übungsmöglichkeiten in Würzburg wie das 1995 gebaute Ölwehrbecken zum Umgang mit realen Öl-Wasser-Gemischen und

der 2014 eröffnete Bootshafen erweitern sich durch die Inbetriebnahme des neuen Übungsgeländes. Dieses bietet ideale Bedingungen für handlungsorientierte und praxisnahe Ausbildung. So kann z.B. am Übungsteich das Einbringen von Flachwasser-Ölsperren sowie das Abskimmern von Öl an unterschiedlichen Uferbereichen realistisch geübt (Abb. 9) oder in den Gebäudekellern Situationen für eine Erkundung dargestellt werden. □

GRUNDREGELN FÜR DIE ÖLAUFNAHME AUF WASSEROBERFLÄCHEN

Einwirkzeit des Öls auf die Gebäude so kurz wie möglich halten!

- Vorrangig Gebäude mit Öl-Wasser-Gemischen absaugen
- Nicht zuerst die „leichten“ Schäden ohne Öl beseitigen und die Ölverschmutzungen weit nach hinten schieben!

Zuerst das Öl an der Oberfläche absaugen, erst danach den Wasserstand absenken!

- Wenn in Gebäuden das Wasser „unter“ dem Öl abgesaugt wird, legt sich der Ölfilm mit sinkendem Flüssigkeitsstand in gesamter Höhe auf die Wände und ggf. den Fußboden und dringt in Mauerwerk, Putz und Estrich ein. Diese Verschmutzung ist – wenn überhaupt – nur aufwändig und teuer zu entfernen. In einigen Fällen mussten Häuser deswegen abgerissen werden.
- Je nach verwendeter Absaugtechnik muss ggf. sogar wieder

„sauberes“ Wasser in die Keller eingeleitet werden, um ein starkes Absinken des Flüssigkeitsstands zu vermeiden.

Oberflächlich absaugen, möglichst Skimmertechnik verwenden!

- Verringerung des aufgenommenen Wasseranteils
- Verhindern, dass abgesetzter Schlamm aufgenommen wird, der die Separation unmöglich macht.
- Saug-Druck-Tankwagen sind grundsätzlich für das emulsionsfreie Absaugen von Öl-Wasser-Gemischen konzipiert. Es ist aber darauf zu achten, nicht den gesamten Kellerinhalt (einschließlich Wasser und Schlamm) leer zu pumpen.

Emulsionsfreie Verdrängerpumpen verwenden (z.B. Exzentrerschnecken-, Drehkolben-, Zahnriemen-, Schlauchpumpen).

- Kreiselpumpe (Fahrzeugpumpe, Tragkraftspritze, Tauchpumpe, Schmutzwasserpumpe, GUP/

TUP,...) emulgieren das Wasser-Ölgemisch untrennbar, eine Separation wird dadurch unmöglich

- Andere (private) Kreiselpumpen sind genauso wenig geeignet.

Keine pulverförmigen Ölbinder verwenden!

- Pulverförmige Ölbinder verhindern die Separation und müssen deshalb aufwändig als Sondermüll verbrannt werden. Sie können nur sehr schwer wieder von Gewässerflächen aufgenommen werden.
 - Wenn nur geringe Ölmengen aufgenommen werden müssen, dann z.B. schwimmfähige Vliestücher zur Ölaufnahme verwenden.
- Altöl, pflanzliche Öle und sonstige Fremdstoffe separat aufnehmen.**
- Müssen als Sondermüll verbrannt werden.
 - Abtrennung in der SEPCON und Aufarbeitung in Raffinerien ist nicht möglich.



Schnelle Hilfe per App

Mobile Retterinnen und Retter in Straubing

Bei einem Notfall befinden sich oft qualifizierte Retterinnen und Retter in der Nähe und könnten helfen, wenn sie rechtzeitig davon erfahren würden. Sprich: Wenn sie über die Integrierte Leitstelle automatisch informiert werden könnten. Aus dieser Grundidee ist die Smartphone-basierte Ersthelfer-Alarmierung entstanden. Mittlerweile ergänzt das standardisierte Konzept seit über zehn Jahren die etablierte Rettungskette. Ein Erfahrungsbericht aus Straubing. VON ULRIKE NIKOLA

Es ist ein Wintertag, an dem sehr viel Schnee gefallen ist. Trotz widriger Wetterumstände und viel Verkehr macht sich Dr. Albert Solleder auf den Weg in die Straubinger Innenstadt,

als über die Mobile Retter App auf seinem Handy eine Alarmierung eingeht. „Als ich darauf schaute, sah ich, dass ich nur hundert Meter von dem Notfall entfernt war, der sich in einem öffentlichen Gebäude ereignet hatte“, erinnert er sich noch gut an diesen Tag. Solleder ist nicht nur Bürgermeister in Straubing, sondern auch Notarzt und Mobiler Retter. In wenigen Sekunden trifft er daher beim Patienten ein und kann ihn gemeinsam mit einem weiteren Helfer reanimieren und stabilisieren, bis Rettungsdienst und Notarzt eintreffen. Sie bringen ihn zur Behandlung ins Klinikum Straubing. Am Ende hat der Patient einen schwerwiegenden Herzinfarkt ohne bleibenden Schaden überlebt. „Es war ein glücklicher Zufall, dass die Rettungskette so schnell angefallen ist, indem ich sozusagen fast vor der Tür des Museums gestanden bin“, sagt Solleder rückblickend. Für ihn und Prof. Sebastian Maier, Chefarzt, Internist und Kardiologe am Klinikum Straubing, läuft eine Rettung im Idealfall genauso ab. Beide gehören zu den Initiatoren der Mobilten Retter App in Straubing.

Ergänzung der Rettungskette „Solche Retter-Apps können Menschen vor dem Tod bewahren. Als ein lebensrettendes System steht es auch in den Reanimationsleitlinien“, sagt Prof. Dr. Sebastian Maier. Die Mobile Retter App gehört zu seinen Herzensprojekten, für die er sich ehrenamtlich einsetzt und viele Stunden investiert, beispielsweise um

Retterinnen und Retter für das Projekt zu gewinnen und um Sponsoren zu finden. In der Stadt Straubing und dem Landkreis Straubing-Bogen sind die Mobilten Retter seit 2021 aktiv und wurden seitdem über 400 Mal alarmiert. Das heißt, sie werden alle zwei bis drei Tage angefragt – und fast die Hälfte konnte angenommen werden. „Diese Annahmequote von knapp 50 Prozent ist im Vergleich zu anderen Standorten sehr gut“, resümiert Prof. Maier, „natürlich hätten wir gerne mehr, aber dazu brauchen wir mehr Teilnehmende, damit das Netz noch engmaschiger wird.“ Je mehr Menschen mitmachen, umso größer sind natürlich die Chancen, dass in einem Notfall jemand in der Nähe ist. Und dass er oder sie im entscheidenden Moment der Alarmierung auf das Handy schaut und gleichzeitig alles andere Stehen und Liegen lassen kann.

Rund 300 aktive Retterinnen und Retter nehmen in Straubing an dem Projekt bereits teil. Zusätzlich stehen fast doppelt so viele Bewerber und Bewerberinnen bereit, die noch eine entsprechende Qualifikation vorlegen und an einer Online-Schulung teilnehmen müssen. Darin geht es unter anderem um Rechte und Pflichten, aber auch um die Handhabung der App.

„Wir möchten auf keinen Fall ungeschulte Retterinnen und Retter unvorbereitet in eine solche Reanimation schicken. Denn solche Einsätze können belastend sein“, sagen Prof. Maier und Solleder unisono. Grundsätzlich sollten überall auf der Welt auch Laien in der Lage sein, jemanden zu reanimieren und zumindest die Herzdruckmassage durchzuführen, bis ein Rettungsdienst eintrifft. „Als Mobile Retterinnen und Retter kommen aber vor allem diejenigen in Frage, die eine darüberhinausgehende professionelle Qualifikation mitbringen und mit einem solchen Notfall entsprechend routiniert umgehen können“, sagt Solleder. Ergänzend werden auch seelsorgerische Nachbesprechungen eines Kriseninterventionsteams angeboten.

Schnelle Hilfe rettet Leben Tatsächlich kommt der Großteil der Mobilten Retterinnen und Retter in Straubing und Umgebung aus den

Feuerwehren, dazu einige aus dem Rettungsdienst und aus Kliniken. Die durchschnittliche Distanz zum Einsatzort beträgt ca. 1,8 km und die durchschnittliche Dauer bis zur Ankunft sind ca. drei Minuten und 40 Sekunden. Fast die Hälfte trifft vor dem Rettungsdienst ein und auch die Mobilten Retterinnen und Retter, die danach ankommen, können helfend unterstützen. In Ingolstadt, Cham, Regensburg und Neumarkt i.d.Opf. gibt es bereits die Mobile Retter App, die vor über zehn Jahren eines der ersten Systeme dieser Art auf dem Markt gewesen ist. Darüber hinaus gibt es vergleichbare Angebote wie „Region der Lebensretter“ und „Meine Stadt rettet“. In anderen bayerischen Regionen sollen ähnliche Gruppen aufgebaut werden, doch viele Städte und Regionen fehlen noch. Tatsache ist, dass bei rund 50 Prozent der Herz-Kreislauf-Stillstände zunächst niemand hilft, weil die Umstehenden einfach warten, bis der Rettungsdienst kommt. „Diese Lücke wollen wir schließen. Denn je eher eine Reanimation beginnt, desto größer ist die Chance, dass die Betroffenen mit

guten neurologischen Ergebnissen überleben und danach ihr Leben selbstständig weiterführen können wie zuvor“, sagt Prof. Maier. Er wünscht sich eine einheitliche App für ganz Bayern und mehr Austausch. So haben sich die Straubinger mit den Mobilten Rettern und Retterinnen in Regensburg, Cham und Neumarkt i.d.Opf. zusammengesetzt. Denn viele von ihnen pendeln beruflich zwischen diesen Regionen. Bis jedoch ein Netzwerk auf die Beine gestellt wird, braucht es viel Engagement, Zeit und Unterstützung. So hat die Stadt Straubing die versicherungs- und vertragsrechtlichen Prüfungen sowie administrative Aufgaben übernommen. Die Finanzierung läuft über Sponsoren, wie beispielsweise den Ärztlichen Kreisverband, den Rotary Club, die Sparkasse und einige mehr. Die Alarmierung der Mobilten Retterinnen und Retter übernimmt automatisiert die Integrierte Leitstelle Straubing. Zweimal im Jahr treffen sich die Ehrenamtlichen zum gemeinsamen Austausch und als Dank auf einem Sommerfest und am Weihnachtsmarkt. Dankbarkeit



Die Initiatoren und Trainer der Mobilten Retter Region Straubing bei einem Motivationstreffen verbunden mit einem Reanimationstraining in der Straubinger Karmelitenbrauerei.



erfahren sie mitunter auch von den Patienten und Patientinnen, denen sie schnell geholfen haben. So hat Dr. Albert Solleder nach der erfolgreichen Reanimation an besagtem Wintertag eine handschriftliche Danksagung von dem Betroffenen erhalten, auf der stand: „Von Herzen Danke“.

Gründungsveranstaltung der Mobilten Retter Region Straubing im November 2021 mit Kommunalpolitik und medizinischen Vertretern

HERZINFARKT! JETZT ZÄHLT JEDE SEKUNDE

Ein alarmierter Rettungswagen und Notarzt brauchen im Durchschnitt sieben bis neun Minuten, um beim Patienten zu sein. Die Chancen, einen Herz-Kreislauf-Stillstand (die häufigste Todesursache in Deutschland) zu überleben, verdoppeln sich mit einer Laienreanimation.

Die Mobile Retter App der medgineering GmbH ist eine von mehreren Smartphone-basierten Ersthelfer-Alarmierungen in Deutschland. Insgesamt werden nach Angaben des Unternehmens mit dem Angebot rund 10 Millionen Menschen in 46 Gebietskörperschaften Deutschlands abgedeckt. Dafür sind ca. 23.000 Ersthelferinnen und -helfer registriert.

„Bezogen auf das Bundesland Bayern und unter der Überschrift „Bayern rettet Leben“ decken wir heute bereits rund 25 Prozent der Bevölkerung mit unserem System ab“, sagt Thorben Ehlers, Geschäftsführer der medgineering GmbH und Bereichsleiter Public beim Mutterkonzern adesso.

Dabei werden durch das Mobile Retter-System nicht nur Ersthelfer und -helferinnen zum Unglücksort gesteuert, sondern, sofern durch die Gebietskörperschaft gewünscht, auch Helfer und Helferinnen mit einem automatisierten externen Defibrillator ausgerüstet. Dies ist eine weitere Maßnahme, um eine optimale Erstversorgung sicherzustellen, bis der professionelle Rettungsdienst eintrifft.

Die Initialzündung kam vor über zehn Jahren von Dr. Ralf Stroop, Facharzt für Neurochirurgie und Notfallmedizin. Er wurde erst durch das Blaublicht auf einen Notfall in seiner unmittelbaren Nachbarschaft aufmerksam. Er hätte früher helfen können, wenn er von dem Notfall gewusst hätte. Diese Erfahrung brachte Stroop auf die Idee: Die Leitstelle, die einen Notruf entgegennimmt, sollte nicht nur das Team aus Notarzt und Rettungskräften informieren, sondern zusätzlich prüfen können, ob sich medizinisch qualifizier-

te Personen in der Nähe des Notfalls befinden. Denn bei einem Herz-Kreislaufstillstand kommt es auf Sekunden an und in der Gesellschaft gibt es viele Personen mit passender Qualifikation, die bei einem Notfall Erste Hilfe leisten können. Das Pilotprojekt startete 2013 in NRW.

Die Mobile Retter App hat ca. 23.000 registrierte Ersthelferinnen und -helfer



Das Funktionsprinzip Mobile Retter



Bilder: Mobile Retter App, Platoo Studio/adobestock.com, Stadt Straubing, Ulil Scharrer, Straubinger Tagblatt



Integration

Feuerwehr verbindet

Es herrscht ein großer Teamgeist unabhängig von Herkunft und Nationalität in der Stützpunktwehr der Stadt Uffenheim. Mit Kameraden aus Syrien, Kasachstan, Lettland und Ungarn ist sie ein Positivbeispiel für eine gelungene Integration. VON ULRIKE NIKOLA

Lange Zeit wusste *Aleksejs Šestakovs* nicht, dass Feuerwehreinsätze in Deutschland überwiegend im Ehrenamt geleistet werden. Denn in Lettland, wo der 41-Jährige aufgewachsen ist, gibt es ausschließlich eine Berufsfeuerwehr. „Dort begegnen die Menschen den Feuerwehreinsatzkräften mit großem Respekt, denn der Beruf ist sehr angesehen“, erzählt Šestakovs. Seit knapp zehn Jahren lebt er nun in der Stadt Uffenheim im Landkreis Neustadt an der Aisch – Bad Windsheim, wo er eine Werbeagentur besitzt. Als er sich eines Abends mit einem Bekannten unterhält, der Mitglied in der örtlichen Feuerwehr ist, stellt der Lette erstaunt fest, dass sein Bekannter dies ehrenamtlich macht, und dass die Freiwillige Feuerwehr offen ist für alle Interessierten. Der Aufforderung mal vorbeizuschauen,

folgt *Aleksejs Šestakovs* gleich am darauffolgenden Montag. Zwar ist er sich nicht sicher, ob er gut genug deutsch spricht, doch Kommandant *Dietmar Braun*, bekannt für seine unkomplizierte Art, kleidet ihn umgehend ein und spannt ihn auch gleich mit ein. „Das war so ein herzliches Willkommen, dass ich mich sofort wohl gefühlt habe“, erinnert sich *Aleksejs Šestakovs* an das erste Kennenlernen in der Feuerwehr. Das war vor sieben Jahren. Inzwischen ist er nicht nur fertig ausgebildeter Feuerwehrmann, sondern auch Atemschutzgeräteträger und ein Unterstützer zahlreicher Projekte. Denn in seiner Werbeagentur druckt er oft kostenlos Plakate, Flyer oder Handzettel für Feuerwehraktionen, spendet Sonnenschutzfolien und T-Shirts oder kreierte Aufsteller. „Wir waren auch schon zusammen bei

Gruppenbild v.l.n.r. KBM Jochen Hirsch, Masoum Murad, Szilády Gábor, Aleksejs Šestakovs, Kommandant Dieter Braun

einem Einsatz auf der Autobahn A7, bei dem ein LKW verunglückt war. Der Fahrer sprach weder Deutsch noch Englisch, doch *Aleksejs* verständigte sich mit ihm auf Russisch“, erzählt Kommandant *Dietmar Braun*. Er findet es sehr praktisch, dass er sozusagen immer ein eigenes Übersetzungsbüro im Löschfahrzeug dabei hat. Denn neben dem Letten *Aleksejs Šestakovs* zählen auch *Szilády Gábor* aus Ungarn, *Masoum Murad* aus Syrien und *Waldemar Weber* aus Kasachstan zu den Kameraden. Alle vier sind schon seit Jahren in der Feuerwehr aktiv und sprechen mehrere Sprachen. So kann sich beispielsweise *Masoum Murad* auf Persisch, Kurdisch, Arabisch und Türkisch verständigen und natürlich auch auf Deutsch.

Respektvoll, unkompliziert, belastbar

„Sie waren alle bei mir in der Grundausbildung“, erzählt *Jochen Hirsch*, Kreisbrandmeister und Stellvertretender Kommandant in der Stadt Uffenheim. Er bewundert immer noch ihre Wissbegierde, mit der sie damals trotz ihres Erwachsenenalters neben den 16-Jährigen saßen. „Mich begeistern auch die Mentalitäten, die *Aleksejs*, *Szilády*, *Masoum* und *Waldemar* mitbringen. Denn sie sind ein Vorbild für ein respektvolles Miteinander und fügen sich gut in die Reihen der Feuerwehr ein. Sie sind einfach sehr unkompliziert und auch in Stresssituationen absolut belastbar“, so *Hirsch*. Und was den Kreisbrandmeister ebenso beeindruckt hat: In 28 Jahren Ausbildungsarbeit ist *Szilády Gábor* der erste Teilnehmer gewesen, der sich nach dem Unterricht bei ihm bedankt hat. Der 54-jährige Ungar ist ebenfalls schon seit vielen Jahren in der Stützpunktwehr der Stadt Uffenheim aktiv und für ihn ist es selbstverständlich, dass er sich damals bedankt hat. Nicht nur weil er ein höflicher Mensch sei, sagt er, sondern weil er es nicht selbstverständlich finde, dass Menschen ihre Freizeit für ein solches Ehrenamt opfern. Dass sie wie *Jochen Hirsch*

anderen etwas beibringen, damit sie gemeinsam retten, löschen, bergen und schützen können. „Auch für die Integration ist die Feuerwehr eine gute Sache“, sagt *Szilády Gábor*, doch seine Hauptmotivation in die Feuerwehr einzutreten, war sein Wunsch, der Gesellschaft etwas zurückzugeben. Die Kameradschaft und das Verantwortungsbewusstsein beeindruckten ihn am meisten.

Ein Unglück führt zum Glück

Masoum Murad ist bereits vor 25 Jahren aus Syrien nach Deutschland gekommen und seine erste Begegnung mit der Feuerwehr in Uffenheim war eher ungewöhnlich. Denn sein Schwiegervater hatte bei Umbauarbeiten am Haus mit dem Bagger die Wasserleitung getroffen. Daraufhin rückte *Dietmar Braun* in seiner Doppelfunktion als Kommandant und Mitarbeiter der Städtischen Wasserwerke an. Nachdem der unter Wasser stehende Keller leer gepumpt war, musste *Braun* am nächsten Tag ein Loch für eine neue Leitung bohren. *Masoum Murad* stand daneben und wurde von *Dietmar Braun* gleich für die Feuerwehr angeworben. „So haben wir uns kennengelernt“, erinnert sich der Kommandant zufrieden. Im Gegensatz dazu war es harte Arbeit, bis er seinen Nachbarn *Waldemar Weber* für die Feuerwehr gewinnen konnte. Immer wieder sahen sie sich auf Geburtstagsfeiern oder zu anderen Anlässen, doch es brauchte mehrere Anläufe, bis es auch terminlich endlich klappte, dass der Kasache im Feuerwehrhaus vorbeikommen konnte. Als *Dietmar Braun* ihn nach einem Jahr fragte, wie es ihm denn nun in der Feuerwehr gefalle, antwortete *Weber*: „Ich hätte schon viel früher zu euch kommen sollen. Denn die Feuerwehrentechnik und die Kameradschaft begeistern mich!“ Mittlerweile engagiert sich *Waldemar Weber* auch als Geräewart.

„Für mich ist es ganz normal, dass wir alle Menschen in der Feuerwehr integrieren. Denn wir leben in der Feuerwehr schließlich den Gedanken, anderen zu helfen, und dazu gehört auch die Integration“, sagt *Rainer Weiskirchen*, Kreisbrandmeister für Presse- und Öff-

entlichkeitsarbeit. Er findet, dass die Feuerwehr Uffenheim ein positives Vorzeigebispiel ist, „weil ein großer Teamgeist unabhängig von Herkunft und Nationalität zu spüren ist.“ Rund hundert Einsätze müssen die 65 Aktiven jährlich absolvieren. Im Einsatzgebiet liegen unter anderem eine ICE-Strecke sowie die Autobahn A7 mit Unfällen, Gefahrguteinsätzen und mehr. Der moderne Fuhrpark der Feuerwehr kann sich sehen lassen, die Führung ist daher mit dem Status quo zufrieden. Auch die Tagesalarmstärke ist ausreichend.

Sich unentgeltlich für andere einsetzen

„Der Zusammenhalt in den Feuerwehren ist generell meist sehr groß, so dass die Integration sehr gut funktioniert“, sagt Kommandant *Dietmar Braun*. Außerdem wisse man durch die gemeinsamen Einsätze, dass man sich aufeinander verlassen könne. Und das verbinde auch im Alltag. Darüber hinaus tragen auch der Feuerwehrverein und seine Aktivitäten zu einem guten Miteinander bei. Als *Aleksejs Šestakovs* vor sieben Jahren zur Feuerwehr gekommen ist, hatte er keine Erwartungen. Doch rückblickend sagt er, dass er durch das Ehrenamt viele nette Menschen kennengelernt habe, was ihm beruflich und privat oft weitergeholfen hat. Viele sähen ihn inzwischen auch mit anderen Augen an, weil er sich in Uffenheim für andere einsetze. „Wir kommen alle aus verschiedenen Berufen, aus verschiedenen Ländern und haben alle dasselbe Ziel. Und das Besondere an der Feuerwehr ist die gegenseitige Unterstützung“, sagt Kreisbrandmeister *Jochen Hirsch*. Ein gutes Beispiel hat *Aleksejs Šestakovs* gleich parat: Als für seine Werbeagentur ein schwerer Drucker auf zwei Paletten angeliefert wurde, scheiterte das Ausladen daran, dass der Lieferant keinen Gabelstapler dabei hatte. Kurzerhand kontaktierte *Šestakovs* den Kommandanten, der in der Feuerwehrgruppe um Hilfe bat. „Es dauerte nicht lange und schon rollten vier Stapler und ein Bulldog an“, freut sich *Aleksejs Šestakovs* heute noch.



Gehören fest ins Team: Szilády Gábor aus Ungarn und Aleksejs Šestakovs aus Lettland



Freunde oder Kollegen von *Aleksejs*, *Szilády*, *Masoum* und *Waldemar* verstehen oft nicht, warum sie ihre Freizeit für die Feuerwehr „opfern“. Denn in anderen Ländern ist es meist nicht üblich, etwas ohne Bezahlung freiwillig zu tun. Und in vielen Ländern gibt es ausschließlich eine Berufsfeuerwehr. „Deshalb müssen wir den Menschen immer wieder erklären, dass niemand kommt und löscht, wenn es keine Ehrenamtlichen gibt“, sagt *Aleksejs Šestakovs*. Auch *Masoum Murad* war damals beim Eintritt in die Feuerwehr überrascht, dass es ein Ehrenamt ist. „Nachdem ich selber durch den Wasserschaden erfahren habe, wie wichtig es ist, wenn einem geholfen wird, habe ich mich für die Feuerwehr entschieden“, erzählt er rückblickend. Alle vier finden, dass dies in der Gesellschaft noch viel bekannter werden muss. Dass die Feuerwehren nur dann ausrücken können, wenn sich Menschen ehrenamtlich engagieren. □

Kreisbrandmeister Rainer Weiskirchen beim Besuch der Stützpunktfeuerwehr in Uffenheim

Alle packen mit an – auch beim Aufbauen der Bierische



Einsatz nach einem Verkehrsunfall auf der Autobahn A7 in diesem Jahr

Bilder: Ulrike Nikola, FF Uffenheim, Rainer Weiskirchen



Waldbrandübung

Erfolgreiches Miteinander: „Dreiländerfunken“ fordert 70 Kräfte

Gemeinsame Waldbrandübung: Feuerwehr und Bergwacht trainierten unterhalb des Dreiländer-
ecks im unwegsamem Gelände den Ernstfall VON SEBASTIAN MÜLLER, KOMMANDANT FF KIRCHEHRENBACH

Auch wenn das Wetter der letzten Tage und Wochen zum Glück nicht waldbrandver-
dächtig war, wissen die Einsatzkräfte
aufgrund der letzten Jahre: Mehrere
Wochen Trockenheit, Hitze und Wind
sind ein gefährlicher Mix für Vegeta-
tionsbrände. Zum zweiten Mal hat die
Feuerwehr Kirchrehnbach deshalb
eine Waldbrandübung durchgeführt.
Unter dem Decknamen „Dreiländer-
funken“ waren in der nordöstlichen
Ecke des Gemeindewalds rund 70
Ehrenamtliche von Feuerwehr und
Bergwacht gefordert.

Unterhalb des Aussichtspunkts
„Dreiländereck“ hatte Komman-
dant *Sebastian Müller* das Szenario
vorbereitet: Wanderer verursachen
durch eine weggeworfene Zigarette
ein Feuer, es breitet sich entlang des
Wegs aus. Das Schadensgebiet auf
mehr als 420 Metern Höhe ist nur zu
Fuß erreichbar: Ein Herankommen
ist für die Einsatzkräfte nur über den
Wanderweg (ca. 300 Meter bergauf,
ca. 50 Höhenmeter) oder einen 250
Meter entfernten Forstweg möglich.

Zuerst musste Einsatzleiter *Ste-
fan Schmitt* mit 26 Kirchrehnbach-
ern die Einsatzstelle erreichen –
ein schwieriges Unterfangen: Die
Anfahrt mit dem Hilfeleistungs-
löschfahrzeug dauerte auf der vier
Kilometer langen Strecke vom Feu-
erwehrhaus rund 30 Minuten auf
den teilweise zugewachsenen und
engen Forstwegen. Unterstützung
erhielten die Kirchrehnbacher von
der Feuerwehr Ebersbach (Markt
Neunkirchen/Brand), die sich eben-
falls seit Jahren mit dem Thema
Vegetationsbrandbekämpfung aus-
einandersetzt. Handwerkzeuge und
Löschrucksäcke kamen von zwei
verschiedenen Seiten im Erstangriff
zum Zuge, bis die Schlauchleitun-
gen – unter anderem rund 250 Me-
ter bergauf – verlegt waren. Die
Kirchrehnbacher Feuerwehrleute
testeten erstmals real die neuen ein-
lagigen Schutzjacken – wengleich
sie das Schwitzen allgemein nicht
verhindern, war das Feedback nur
positiv. Optimaler und angepasster
Schutz in der Persönlichen Schutz-
ausrüstung.

Um einen weiteren Löschwasser-
bedarf abzudecken, konnte auf ein
Tanklöschfahrzeug der Feuerwehr
Ebermannstadt samt Besatzung
zurückgegriffen werden, für die
Erkundung und Lotsendienste im
Gelände war das Quad der Feu-
wehr Gößweinstein unterwegs.

**Bergwachten sichern im
Steilhang Löscharbeiten**
Höhepunkt war der Besuch von
zehn Ehrenamtlichen der Berg-

wachten aus Murnau (Landkreis
Garmisch-Partenkirchen) und Alt-
ötting. Sie brachten einen von zwei
Umweltanhängern der bayerischen
Bergretter mit, der spezielle Aus-
rüstung zur Sicherung von Feu-
wehrleuten bei Berg-Waldbränden
mitführt. Bei der Kirchrehnbacher
Übung kam er erstmals in Nordbay-
ern zum Einsatz.

Im weiteren Verlauf sah das
Drehbuch vor, dass durch Wind
Flugfeuer einen gegenüberliegen-
den Steilhang entzündet. Um diese
„Spotfeuer“ abzulöschen, mussten
Feuerwehrleute mit dem oberbayeri-
schen Spezialgerät gesichert und ab-
geseilt werden. Zur Ausstattung des
Anhängers zählen hitzebeständige
Seile, feuerfestes Sicherungsmateri-
al aus Aramid sowie tragbare Gerä-
tschaften wie spezielle Motorsägen,
Hacken oder Transportkisten. Dabei
konnten die mitübenden Kräfte der
Bergwacht Forchheim auch erstmals
die Ausrüstung praktisch einsetzen
und eine Einweisung absolvieren.
Darüber hinaus übernahmen sie die
rettungsdienstliche Absicherung –
mitsamt einem (gespielt) umge-
knickten Feuerwehrmann.

**THW sorgt für
realitätsnahen Waldbrand**
Unterstützend war das Technische
Hilfswerk (THW) Kirchrehnbach
mit fünf Ehrenamtlichen dabei: Sie
bedienten Nebelmaschinen, Rauch-
töpfe und anderes mehr, um den
Waldbrand realistischer aussehen
zu lassen. „Eine kurze Nachfrage
hat ausgereicht, es kam ein ‚na klar‘



Die Bergwacht versorgt einen (fiktiv) umgeknickten Feuerwehrmann



zurück“, freute sich Feuerwehrchef
Müller über die seit mehreren Jahren
freundschaftliche Zusammenarbeit
der roten und blauen Einsatzkräfte
in der Walberlagemeinde. Neben
Rauchtöpfen und „Flammen“-Luft-
ballons sorgten mehrere echte Feuer
für die Übungsdarstellung.

Und auch die Firma SG-Einsatz-
technik aus Eschlkam (Landkreis
Cham) unterstützte die Übung: Fir-
menchef *Andreas Grund* brachte
ein UTV (Utility Task Vehicle) mit,
also ein geländegängiges Kleinein-
satzfahrzeug, um die Vorteile im
Gelände praktisch testen zu können.
Dieses Fahrzeug konnte die Einsatz-
stelle in kürzester Zeit erreichen.

Viel Vorbereitung, viele Absprachen

Federführend organisiert und vor-
bereitet wurde die Übung „Dreilän-
derfunken“ durch Kommandant *Se-
bastian Müller*. Nach „Funkenflug“
(2021, 800 Meter Luftlinie entfernt)
war das die zweite Waldbrandübung
dieser Art in der Region. Von den
Ehrenamtlichen selbst wusste keiner
über die Örtlichkeit und das Szena-
rio Bescheid.

„Unser Ziel war es, die Orientie-
rung und Bewegung im Gelände zu

trainieren – das ist was ganz ande-
res, als auf der Straße neben einem
brennenden Gebäude anzuhalten. Auf
dem Forstweg ist es wichtig, die Ein-
satzfahrzeuge richtig zu positionie-
ren, viel Drehen oder Umwenden geht
nicht“, erklärte Kommandant Müller.

Unterstützt wurde der Feu-
wehrchef vom Leiter der Bergwacht
Forchheim, *Thomas Obeth*, seinen
Kommandanten-Kollegen *Daniel
Wimmelbacher* (Ebersbach) und *Flo-
rian Burkhardt* (Kleinsendelbach)
sowie *Volker Gebhard* und *Stefan
Lalla* vom THW-Ortsverband.

Im Vorfeld involviert waren auch
das Amt für Ernährung, Landwirt-
schaft und Forsten Bamberg mit
dem neuen zuständigen Förster *Tho-
mas Löhr* sowie seiner Kollegin *Rita
Kraus* (Streitberg). Sie sowie Drit-
ter Bürgermeister *Konrad Galster*,
Gemeinderat *Johannes Bail* und
Kreisbrandrat *Oliver Flake* infor-
mierten sich vor Ort ausgiebig über
die Übung.

Löschroboter aus Hollfeld

Weiterer besonderer Gast war zum
Ende der Waldbrandübung der Be-
such der Feuerwehr Hollfeld aus
dem Nachbarlandkreis Bayreuth.
Sie verfügt seit einigen Monaten
über den taktischen Einsatzrobo-
ter „Wolf R1“. Er erlaubt es Ein-
satzkräften, außerhalb der direkten
Gefahrenzone zu bleiben und zum
Beispiel bei Vegetationsbränden
in Aktion zu treten. Auch bei dro-
hender Einsturzgefahr oder einer
Gefahrstofferkundung kann er ein-
gesetzt werden. Ausgestattet ist der
„Wolf R1“ mit einem Wasserwerfer,
einer Wärmebildkamera sowie vier
Fahrkameras. Diese bei den Feu-

wehren relativ neue Technik sollte
den Übungsteilnehmern am Sams-
tag einen „Blick über den Teller-
rand“ ermöglichen.

Unfall funkte dazwischen

Allerdings kam der Löschroboter
nicht wie geplant im Wald zum Ein-
satz: Gegen 16 Uhr informierte die
Polizei den Kommandanten über ei-
nen Unfall in der Nähe des Friedhofs
mit auslaufenden Betriebsstoffen.
Nach einer Erkundung forderte er
die bereits auf die Waldbrandübung
wartenden Kräfte aus Hollfeld zur
Beseitigung an. Kurzerhand wurden
die noch im Zug sitzenden Passagie-
re von den Hollfelder Kräften per
Ladebordwand ihres Gerätewagens
ins Freie gebracht. Ein weiteres Ein-
greifen von Seiten der Feuerwehr
war nicht nötig.

Beim gemeinsamen Abschluss
samt Imbiss am Feuerwehrhaus
gegen 18 Uhr dankte Komman-
dant Müller allen Beteiligten für die
Unterstützung und für das „dabei
sein“. Es war ein lehrreicher Nach-
mittag für alle. □

Der Lösch-
roboter aus
Hollfeld wurde
den Übungsteil-
nehmern zum
Schluss noch in
Aktion gezeigt.

Aus der Luft: Am
linken Bildrand
war die Einsatz-
stelle. Oben im
Hintergrund
Reifenberg.

Weiterer Übungs-
bestandteil: Führungs-
unterstützung des
Einsatzleiters:
Lagekarte und
Kräfteübersicht



Nachlöscharbeiten mit dem D-Rohr und
Handwerkzeugen im Boden (Glutnester)



Der Hilfskonvoi und alle Helferinnen und Helfer bei der Verabschiedung in Unterföhring



Solidarität mit der Ukraine

Hilfskonvoi der bayerischen Feuerwehren

Bayerns Innenminister Joachim Herrmann verabschiedete am 14. August 2024 einen weiteren Hilfskonvoi der bayerischen Feuerwehren mit wichtiger Feuerwehrausrüstung und Einsatzfahrzeugen für die Ukraine

Dem Spendenaufruf des Landesfeuerwehrverbandes Bayern e.V. (LFV) folgten erneut zahlreiche Feuerwehren, Firmen sowie Städte und Gemeinden, um die Feuerwehren in der Ukraine mit Feuerwehrausrüstung und Fahrzeugen zu unterstützen. Bayerns Innenminister *Joachim Herrmann* verabschiedete den Hilfstransport in Unterföhring gemeinsam mit dem ukrainischen Generalkonsul *Oleksii Kravets* und dem Vorsitzenden des LFV, *Johann Eitzenberger*: „Die

bayerischen Feuerwehren setzen hiermit erneut ein wichtiges Zeichen der Solidarität mit den ukrainischen Feuerwehrekameradinnen und -kameraden.“ Bereits im Jahr 2022 hat der Landesfeuerwehrverband drei Hilfstransporte mit Ausstattung und Einsatzmaterialien für die ukrainischen Feuerwehren sowie Hilfsgütern für die ukrainische Bevölkerung durchgeführt. Das aktuelle Hilfspaket knüpft laut Herrmann hieran an und umfasst 15 Tonnen Ausrüstung und Gerätschaft sowie acht Fahrzeuge. „Diese Lieferung ist besonders wichtig für die weitere Einsatzfähigkeit der ukrainischen Feuerwehren und somit auch für den Schutz und die Sicherheit der dortigen Zivilbevölkerung“, so der Minister. Der Freistaat Bayern unterstütze auch diesen Transport finanziell: „Wir lassen die Menschen in der Ukraine nicht alleine. Wir sind stolz, an der Seite der Ukraine zu stehen, und wir werden in unserem Engagement nicht nachlassen“, bekräftigte der Minister.

Die Solidarität der bayerischen Feuerwehren ist nach wie vor ungebrochen hoch. Herrmann dankte dem LFV für sein großartiges Engagement sowie den haupt- und ehrenamtlichen Kameradinnen und Kameraden, die an der Planung, Organisation und Durchführung des aktuellen Transports beteiligt

waren. Seinen Dank sprach der Minister nicht zuletzt auch allen Gemeinden und Feuerwehren aus, die durch ihre Spenden von Gegenständen und Fahrzeugen aus eigenen Beständen diesen wichtigen Transport erst möglich machten.

Am 15. August 2024, um 5:00 Uhr startete der Konvoi in Richtung Krakau. Der Konvoi umfasste 40 Einsatzkräfte mit 19 Fahrzeugen – davon elf für den Transport und acht Fahrzeuge sowie eine Anhängerleiter, die gespendet wurden und zukünftig in der Ukraine im Einsatz sein werden. Der Konvoi verlief planmäßig; die logistischen Herausforderungen, die beispielsweise die Betankung von 19 Fahrzeugen mit sich bringt, wurden reibungslos bewältigt. Nach einer 16-stündigen Fahrt erreichte der Konvoi seinen Zielort, die Feuerweherschule in Krakau. Dort wurden die Spenden an die Berufsfeuerwehr Krakau bzw. den polnischen Feuerwehrverband übergeben, die ukrainische Feuerwehren in die gespendeten Fahrzeuge einweisen. Nach der Einweisung wird die Ausrüstung an ihre neuen Einsatzorte in der Ukraine gebracht. Die Einsatzkräfte aus Bayern traten in den frühen Morgenstunden des 17. August 2024 die Rückfahrt an und sind wohlbehalten und voller Eindrücke zu ihren jeweiligen Standorten zurückgekehrt. □

Innenminister Joachim Herrmann hat einen weiteren großen Hilfskonvoi für die ukrainische Feuerwehr verabschiedet



Bilder: StM/Wolfgang Breitenreiter, LFV Bayern, Felix Steizl



Ein ganz besonderes Jubiläum

80 Jahre für die Feuerwehr Kaufbeuren

Eine Delegation der Freiwilligen Feuerwehr Kaufbeuren gratuliert ihrem Ehrenkommandanten Karl Auerbach

Die Freiwillige Feuerwehr Kaufbeuren gratulierte am 12. Juli 2024 ihrem Ehrenkommandanten Karl Auerbach zu seiner beeindruckenden 80-jährigen Vereinszugehörigkeit. Zu Ehren dieses besonderen Anlasses fand ein großer Fahrzeugkorso mit allen Einsatzfahrzeugen der Feuerwehr Kaufbeuren statt.

Karl Auerbach trat am 12. Juli 1944 im Alter von nur 14 Jahren in die Feuerwehr Kaufbeuren ein – mitten in den Wirren des Zweiten Weltkriegs. Unmittelbar nach seiner Einkleidung kam er nach einem schweren Fliegerangriff in München zum Einsatz. Wie er das erlebt hat, zeigt seine lebhaft Schilderung (siehe Kasten) – ein wertvolles Zeitdo-



Fahrzeugkorso zu Ehren von Karl Auerbach

kument! Die prägenden Erfahrungen dieser frühen Einsätze hinterließen einen tiefen Eindruck und beeinflussen sein gesamtes Feuerwehrleben.

1966 wurde Karl Auerbach zum Kommandanten der Feuerwehr Kaufbeuren gewählt. Während seiner Amtszeit erfolgten viele technische Neuerungen, beispielsweise der Aufbau der Technischen Hilfeleistung und eines Gefahrgut-zuges mit einem GW-Gefahrgut. Ein weiterer Meilenstein war 1987 der Umzug in den langersehnten Neubau des Feuerwehrgerätehauses. 27 Jahre lang war er Kommandant bis zu seinem Feuerwehrruhestand 1992. Für seinen beeindruckenden Lebensweg, geprägt von unermüdlichem Einsatz für die Feuerwehr und die Gemeinschaft, erhielt Karl Auerbach zahlreiche Ehrungen und Auszeichnungen; 1992 wurde ihm die besondere Auszeichnung mit dem Deutschen Feuerwehrehrenkreuz in Gold zuteil. □

Auszug aus den Erinnerungen eines 15-jährigen Schreinerlehrlings

Karl Auerbach geb. 6.11.1929 ehemaliger Kommandant der FF Kaufbeuren und Stadtbrandrat (1966 – 1992)

„1944 wurde ich mit weiteren Jugendlichen von der FF Kaufbeuren übernommen. Nach der Einkleidung – Fliegeralarm. Großangriff auf München. Die Feuerwehrbereitschaft Kaufbeuren wurde zum Einsatz nach München gerufen. Die Löschgruppe LF/15-1 war nicht vollzählig. Zur Not griff man auf mich zurück – ohne Ausbildung. Unsere Lotsenstelle Pasing teilte uns die Rheinstraße als Einsatzgebiet zu. Verlegen von B und C-Schläuchen – Schlauchaufsicht und den Verteiler betätigen war meine Tätigkeit. Zwei Feuerwehrkameraden vom LF/15-2 waren zeitweise von einer Zimmerdecke verschüttet. Wir wurden von einem erneuten Luftangriff überrascht. Schläuche abkuppeln und nichts wie weg. Außerhalb von München warteten wir den Angriff ab. Eine notgelandete „Fliegende Festung“ durfte ich hautnah besichtigen. Dann ging es wieder zurück zum Einsatz. Nach einem ca. 44-stündigen Einsatz – hundemüde und voller Eindrücke – kehrten wir wohlbehalten zum Standort zurück.“

Bei einem Einsatz in der Ohmstraße wurden wir bis zum Äußersten gefordert. Die Ohmstraße stand voll in Flammen. Ein starker Wind trieb alles, was nicht niet- und nagelfest war, in die Flammen. Eine Wasserförderleitung von 1,5 Kilometer Länge musste verlegt werden. Dazu wurden uns Kräfte aus der Donaugegend zugeteilt. Wir mussten eine Widerstandslinie aufbauen. Kameraden von diesen Einheiten kamen nachts zum Schauen, wie es an der Feuerfront aussieht. Eine Giebelfront



stürzte ein und erschlug zwei Kameraden. Zeitzünderbomben gingen hoch, da war was los. Nach 25-stündigem Einsatz kam der Abmarschbefehl. Als wir abrücken wollten, wurde unser Einsatzleiter gezwungen, einen Löscheinsatz anzuordnen. Wir bauten wieder eine Löschwasserversorgung auf und wuschen mit einem B-Rohr mit Spritzpflock die Fassade. Nach zwei Stunden Waschtätigkeit brannten in dem fünfstöckigen Gebäude die Fußböden und Decken im 5. Stock durch und durchschlugen alle Stockwerke bis zum EG. Löschtätigkeit einstellen, zum Abmarsch fertig und nichts wie weg. Wir alle waren am Ende unserer Kräfte. ...

Diese Erlebnisse hatten eine nachhaltige Wirkung auf meine spätere Feuerwehrtätigkeit. Das Erlebte – die Eindrücke – die Kameradschaft sind Eckpunkte in meinem Gedächtnis, die ich nie vergessen werde.“

Bilder: Feuerwehr Kaufbeuren, Privat



Vertreterversammlung in Bayerisch Gmain

Die diesjährige ordentliche Vertreterversammlung des Vereins **Bayerisches Feuerwehreholungsheim e.V.** findet am **Samstag, den 23. November 2024** um 10:00 Uhr im Speisesaal des Gästehauses St. Florian in Bayerisch Gmain statt. Tagesordnung: Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden: Johann Weber, Bericht des 1. Vorsitzenden, des Schatzmeisters, des Geschäftsführers, Aussprache zu den Berichten, Entlastung des Vorstandes, des Verwaltungsrates und des Geschäftsführers, Vorstellung des neuen Geschäftsführers, Erhöhung des Mitgliederbeitrages sowie Verschiedenes und Grußworte.
Mehr Infos unter: www.feuerwehrheim.de



DGUV Information 205-014 „Auswahl von persönlicher Schutzausrüstung für Einsätze bei der Feuerwehr“

Die DGUV Information 205-014 „Auswahl von persönlicher Schutzausrüstung für Einsätze bei der Feuerwehr“ wurde aktualisiert. Sie richtet sich an die Träger bzw. Trägerinnen der Feuerwehr und gibt Hilfestellung bei der Umsetzung von Anforderungen aus staatlichen Arbeitsschutzvorschriften und DGUV Vorschriften. Sie kann als Leitfaden für die Auswahl zur Beschaffung geeigneter PSA herangezogen werden und zeigt Wege auf, wie Unfälle und Gesundheitsgefahren bei Ausbildung, Übungen und Einsätzen vermieden werden können. Sie entspricht im Wortlaut der Richtlinie 0810, die vom Referat 8 „Persönliche Schutzausrüstung“ der Vereinigung zur Förderung des deutschen Brandschutzes (vfdb e.V.) erstellt wurde.

Wesentliche Änderungen der vorliegenden Ausgabe gegenüber der Version aus dem Jahre 2016 sind die Aufnahme des Einsatzszenarios „**Vegetationsbrandbekämpfung (BBK3)**“ und der dazugehörigen PSA. Die **Schutzkleidung für den ABC-Einsatz** wurde nun im Anhang 01 zusammengefasst und die **Einwegchemikalienschutzanzüge** neu eingeführt. Eine Ansicht der Broschüre finden Sie unter: www.publikationen.dguv.de/DguvWebcode/index/query/p205014



Staatssekretär Sandro Kirchner konnte sich im Juni selbst ein Bild der Lage machen

Kirchner verleiht Bayerische Fluthelfer-Nadel

Ehrungsfeier für die Helferinnen und Helfer des Hessischen Katastrophenschutzes: Großer Dank an hessische Nachbarn für Unterstützung bei Hochwasser in Bayern

Bayerns Staatssekretär *Sandro Kirchner* hat am 7. September 2024 bei der Ehrungsfeier für die Helferinnen und Helfer des Hessischen Katastrophenschutzes am hessischen Tag des Ehrenamts gemeinsam mit dem hessischen Innenminister *Prof. Dr. Roman Poseck* die Bayerische Fluthelfer-Nadel und die Einsatzmedaille Inland von Hessen verliehen. Kirchner hat dabei den hessischen Helferinnen und Helfern seinen großen Dank für ihre Unterstützung bei der Bewältigung des Hochwassers in Bayern im Frühsommer 2024 ausgesprochen: „Über Tage hinweg haben Sie sich unermüdlich, mutig und selbstlos für Ihre Mitmenschen eingesetzt. In dieser schweren Schadenslage hat sich einmal mehr

gezeigt: Auf die Hilfe der hessischen Nachbarn und die länderübergreifende Hilfeleistung ist Verlass!“ Vom 3. bis 6. Juni haben die hessischen Helferinnen und Helfer tatkräftig die Einsatzkräfte in Schwaben unterstützt, insgesamt waren in ganz Bayern über 80.000 meist ehrenamtliche Einsatzkräfte der Feuerwehren, der Rettungs- und Hilfsorganisationen, des Technischen Hilfswerks (THW), der Polizei und der Bundeswehr sowie viele Freiwillige im Einsatz. „Ein so großes Engagement ist unbezahlbar für die Sicherheit unserer Bürgerinnen und Bürger und alles andere als selbstverständlich“, betonte Kirchner.

Die Fluthelfer-Nadel Bayern wird an alle Fluthelferinnen und

Fluthelfer zur Würdigung außerordentlicher Leistungen im Rahmen der Hochwasserbewältigung 2024 und als Zeichen des besonderen Danks verliehen. Die Einsatzmedaille Inland von Hessen geht an Einsatzkräfte, die im Rahmen der länderübergreifenden Hilfe vom Hessischen Innenministerium in hilfesuchende Länder entsendet wurden.

Im Juni dieses Jahres hatten 18 bayerische Kreisverwaltungsbehörden aufgrund des Hochwassers nach starken Regenfällen den Katastrophenfall ausgerufen. Besonders von den Fluten betroffen waren die Regierungsbezirke Schwaben, Oberbayern, Niederbayern und die Oberpfalz. □

Bild: STMI/Alexandra Beier



Bei der Taufe der neuen Flugfeldlöschfahrzeuge



Zwei der drei neuen Flugfeldlöschfahrzeuge bei einer Fahrzeugschau des Airport Nürnberg

Airport Nürnberg beschafft neue Flugfeldlöschfahrzeuge

Der Albrecht Dürer Airport Nürnberg hat die Flotte seiner Flugfeldlöschfahrzeuge (FLF) durch drei neue Panther 6x6 des Herstellers Rosenbauer ausgetauscht. Den Umgang mit den tonnenschweren Spezialfahrzeugen übt die Flughafenfeuerwehr unter anderem in einem eigens dafür angefertigten Simulator. Zusammen führen zwei FLF so viel Löschmittel mit, dass potenzielle Brände an

Flugzeugen sogar in der Größenordnung einer Boeing 747-400 „Jumbojet“ erfolgreich bekämpft werden können, während das dritte FLF als operative Reserve vorgehalten wird. Jeder Panther bringt eine Motorleistung von 750 PS (6x6-Antrieb) und ein Gesamtgewicht von 39 Tonnen mit. An Bord sind 12.500 Liter Wasser, 750 Liter Schaummittel und 250 Kilo Pulver. Das Fahrzeug verfügt

sowohl über einen Dach- wie über einen Frontwerfer und kann dank Wärmebildkamera den Brandherd aufspüren. „Die neuen Fahrzeuge ergänzen unsere Fähigkeiten spürbar und helfen dabei, unserer Aufgabe gerecht zu werden und bei einem Einsatz alle Optionen nutzen zu können“, so Matthias Reumann, Leiter der Feuerwehr.

Bilder: Airport Nürnberg / Simon Rein, Bayerisches Feuerwehreholungsheim e.V.



Bild: STMI

Trauer um Dipl.-Ing. Horst Schülke

ZUM GEDENKEN

mit 34 Jahren zum damaligen Bayerischen Landesamt für Brand- und Katastrophenschutz. Hinter ihm lag eine Ausbildung zum Starkstromelektriker, das Studium der Elektrotechnik und eine 12-jährige Dienstzeit bei der Bundeswehr. Als das Landesamt 1993 aufgelöst wurde, wechselte er in das Bayerische Innenministerium. Er kümmerte sich dort um alle Belange, die mit der Funkkommunikation zusammenhingen. Dazu gehörten unter anderem die Beratung der Kreisverwaltungsbehörden, Regierungen und Rettungsdienstbereiche in Fragen des BOS-Funks, die Errichtung von KatS-Relaisfunkstellen, die Fachaufsicht über die KatS-Fernmeldezentralwerkstätten, die Einführung von Sirenensteuerempfängern mit

Mehrfachauswertern, die Trennung von Funkverkehrskreisen bei den Feuerwehren, die Errichtung von Gleichwellenfunksystemen und die Einführung des Funkmeldesystems 2002. Mit der Vereinfachung des Antragsverfahrens bei der Frequenzzuteilung für mobile Funkstellen, der Erarbeitung von Zusatzbestimmungen und ergänzenden Hinweisen zur BOS-Funkrichtlinie schaffte Horst Schülke das Grundgerüst für einen funktionierenden analogen BOS-Funk bei den nichtpolizeilichen BOS. Horst Schülke war ein sehr konstruktiver und kollegialer Mitarbeiter, der stets die Zukunft und die begründeten Bedürfnisse der BOS-Fernmeldenutzer im Auge hatte. Wir werden Herrn Schülke stets in guter Erinnerung behalten.